Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Der Führer. 1927-1944
# 1940

276 (7.10.1940)

Visual Library

**Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe**

Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe, Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

# Der Führer

## DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
### DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
**Gauhauptstadt Karlsruhe**

„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene, 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. — Karlsruhe, Montag, den 7. Oktober 1940 — 14. Jahrgang / Folge 276

# Raffinierte Zwecklügen der Londoner Kriegshetzer

## Während das einst mächtige britische Weltreich mehr und mehr zerfällt, reden sie von Plänen für einen Einfall nach Deutschland

*** Stockholm, 7. Okt. Schwelende, rauchende Trümmerhaufen ziehen sich entlang dem großen Themsebogen in London, in Schutt und Asche liegen viele der großen Docks, in Atome zersplittert oder schwer beschädigt sind zahlreiche Rüstungs- und Versorgungsbetriebe, wichtige Verkehrsanlagen sind unbrauchbar gemacht. Ueber London, der Hauptstadt des „weltumspannenden britischen Empire", liegen schwere Rauchschwaden, in den Industriebezirken der Vororte und im Zentrum der Stadt lodern riesige Brände, ein Bild des Chaos, der Vernichtung und Zerstörung. Das ist das Werk der deutschen Vergeltung, das ist die Quittung für die brutalen und hinterlistigen Angriffe britischer Bomber auf die wehrlose deutsche Zivilbevölkerung, das ist die Abrechnung mit dem perfiden Albion, die Antwort des deutschen Schwertes auf die Kriegserklärung der britischen Machthaber vom 3. September 1939!**

Eine Niederlage nach der anderen hat das stolze Britannien seit diesem Tage hinnehmen müssen. Die Niederwerfung Polens in 18 Tagen, Namsos, Narvik, Belgien, Holland, Dünkirchen und Britisch-Somaliland sind die Marksteine dieser britischen Niederlagen; sie kennzeichnen den unaufhörlichen Zerfall des einst so mächtigen britischen Weltreiches.

### Lächerliche Schwindelmethoden

Trotz aller dieser durch keine britischen Zwecklügen und Illusionsmärchen wegzuleugnenden empfindlichen Niederlagen Churchills und seiner Trabanten, trotz der täglich fortschreitenden Zerstörung der wichtigen militärischen Anlagen des Inselreiches glauben die plutokratisch-jüdischen Kriegshetzer von der Themse immer noch, das englische Volk durch ihre Agitationsmätzchen bei der Stange halten zu können, versuchen diese abgefeimten Lügner immer wieder, das Volk über den wirklichen Ernst der Situation hinwegzutäuschen, ihm die unaufhaltsam näherrückende Katastrophe zu verheimlichen. Zu welch ausgefallenen und lächerlichen Mitteln sie dabei ihre Zuflucht nehmen, zeigt die geradezu klassische Formulierung eines amtlichen Londoner Berichts:

„Wie der militärische Korrespondent Reuters mitteilt, glaubt man, daß die „leitenden Köpfe" der britischen See-, Land- und Luftstreitkräfte nunmehr an den Krieg aus dem Gesichtswinkel eines Einfalles in Deutschland denken (!) Ein militärischer Einfall auf das europäische Festland kann doch nur dann praktisch durchgeführt werden, wenn die angreifenden Streitkräfte zu Wasser und in der Luft eine derartige Ueberlegenheit besitzen, daß sie auf dem Festlande einen tiefgreifenden Brückenkopf anlegen können und daß der beständige Transport von Nachschub usw. auf der See und in der Luft gewährleistet bleibt. Mit Bezug auf diese Operation kann man z. B. annehmen, daß künftighin einmal der Südosten des Reiches von der Adria und von Triest her angegriffen wird, obwohl dies nur einer der vielen „Pläne" sein mag, die man angesichts der „britischen Oberherrschaft zur See" ins Auge fassen könnte. Diese Bewegungsfreiheit, die die britische Flotte „errungen" hat, ist ein Alptraum für die Nazis. Ebenso erschreckt durch die „Aenderung der Lage", mag auch Graziani sein."

### Dumm und frech

Man fragt sich mit Recht, was größer ist, die Dummheit oder die Dreistigkeit, mit der diese Illusionisten reinsten Wassers das britische Volk zu verdummen trachten. Wir kennen diese raffinierten Schwindelmethoden, wir wissen, was die Glocke geschlagen hat. Immer dann, wenn den Kriegsverbrechern das Wasser bis zum Halse stand, wenn sie nicht mehr aus noch ein wußten, arbeiteten sie mit derartigen Propagandatricks. Sie spüren, daß das Ende nahe ist, sie spüren, daß die Stunde der Vergeltung geschlagen hat. In ihrer Verzweiflung greifen sie zum letzten Mittel, spielen sie die letzte Karte aus, bluffen und lügen sie, um das eigene Volk noch eine Zeit lang täuschen zu können.

Wie sehr das Prestige der eigenen Regierung gelitten, wie stark man ihr und ihren Machenschaften mißtraut, geht mehr als eindeutig aus dem Leitartikel der „Daily Mail" vom 3. Oktober hervor, in dem es u. a. heißt:

„Nach Ansicht einiger amerikanischer Zeitungen befindet sich Deutschland am Rande des inneren Zusammenbruches. Man erzählt uns, das Volk wäre an einer Epidemie von Hunger und Hoffnungslosigkeit erkrankt. Die Deutschen wären niedergeschlagen, erschöpft und deprimiert. Offen gesagt, wir glauben nicht an solche Berichte! Wir haben sie schon früher gehört, und es wäre gefährlich, ihnen Glauben zu schenken. Wir haben aus Erfahrung gelernt. Im letzten Herbst wurde uns dasselbe von Zeit zu Zeit serviert, und das englische Volk glaubte tatsächlich, es brauchte sich nun hinzusetzen und hinter der Blockade abzuwarten, um den Krieg zu gewinnen. Wir wissen es heute besser!"

### „Die Tatsachen werden sprechen"

**Hn. Rom,** 7. Okt. „Die Tatsachen werden sprechen!" Auf diesen gemeinsamen Grundton sind die Leitartikel abgestimmt, in denen die italienische Sonntagspresse auf die Begegnung am Brenner zurückkommt. Uebereinstimmend wird darin erklärt, daß sich die Achse durch die kindlichen Phantastereien der englischen Agitation nicht aus ihrem Schweigen herauslocken lassen werde. Die harte Sprache der Aktionen werde England jedenfalls rechtzeitig genug über die Entscheidungen aufklären, die beim letzten Zusammentreffen zwischen dem Führer und dem Duce gefällt wurden. Wenn sich Englands Neugierde damit aber um keinen Preis abfinden wolle, könne man sie — so sagt man in Italien — auf folgende tatsächliche Anhaltspunkte hinweisen, die den Kriegsplan der Achse und seine Durchführung hinlänglich beleuchten:

1. Die deutschen Luftangriffe auf London und die anderen strategischen Punkte der Insel werden mit durchschlagendem Erfolg unbeirrt fortgesetzt, obwohl in der abgelaufenen Woche Regen und Nebel aufgetreten sind. Zur größten Enttäuschung der Londoner erweist sich also der sehnsüchtig erwartete „General Wetter" als ebensolche Niete wie alle anderen sinnbildlichen oder wirklichen Generale Englands.

2. Auf diplomatischem Gebiet haben die nun abgeschlossenen Besprechungen Serano Suners das Ergebnis gezeitigt, daß, wie sich der „Popolo d'Italia" ausdrückt, „die Achsenmächte und Spanien nunmehr auf gleicher geistiger und politischer Ebene am Aufbau des neuen antibritischen Europas tätig sind".

3. Die unerbittlich logische Fragestellung des japanischen Ministerpräsidenten an die Vereinigten Staaten beweist, daß der Berliner Bündnis-Vertrag vom 27 September unmittelbar nach seiner Unterzeichnung dem Buchstaben und dem Geiste nach bereits in Aktion getreten ist. Konoyes Erklärungen widerlegen ein für allemal die schändlichen Londoner Zwecklügen, wonach Japan nur mit Vorbehalt dem Bündnis mit der Achse zugestimmt hätte.

## Wieder ein hartes Weekend

### Fünfstündige Gefechte über Kent — Englische Sachverständige sprachlos

**H.W. Stockholm,** 7. Okt. Die Luftaktionen der vierten Wochenwende des verschäften Luftkrieges über England widerlegen schlagend alle Behauptungen von einem Nachlassen der deutschen Angriffe. Wieder einmal war in der Nacht zum Sonntag der Hauptstoß gegen London und Umgebung gerichtet. Die englischen Berichte verzeichnen „Schäden an Wohnhäusern, Hafen- und Industrieunternehmungen", sowie zahlreiche Brände, von denen einige schnell gelöscht, aber andere erst nach mühsamer Arbeit eingedämmt worden seien.

In Ost- und Südostengland haben, wie die Engländer nachträglich gestehen, am Samstag Kämpfe von ganz besonderer Heftigkeit stattgefunden, deren Ausgang sich aus dem englischen Eingeständnis ergibt, daß große Verbände deutscher Flugzeuge stundenlang über Südostengland operierten. Einzelne englische Kampfschilderungen erwähnen eine fünfstündige Folge von Gefechten über Kent mit dem Einflug deutscher Verbände von 20 und 70 Flugzeugen, Angriffe gegen englische Kriegsfahrzeuge, ebenso den Einsatz deutscher Verbände auch über Sussex und starke Bombenschäden bei Hastings.

Von den Nachtoperationen sagen die Engländer mit schlecht verhehltem Staunen, daß trotz des sehr üblen Wetters große deutsche Verbände eingesetzt wurden. Kein Wunder, daß englische Sachverständige, wie die schwedischen Meldungen aus London vom Sonntag besagen, „das ausgezeichnete Material" der deutschen Flugzeuge anerkennen müssen. Ueber die Vorgänge vom Sonntag sind die Engländer merkwürdig stumm. Sonst haben sie doch wenigstens einige Dementis und einige dürftige summarische Angaben auf Lager.

### Jede 5. Firma räumte London

Das englische Handelsministerium hat eine Mitteilung über die Wirkung der deutschen Bombenangriffe auf die Londoner Industrie ausgegeben, die beruhigend wirken und die angerichteten Schäden nach außen hin beschönigen sollte. Der Eindruck dieser amtlichen Auslassung ist jedoch genau entgegengesetzt. Der Handelsminister hat beispielsweise eine Fabrik in Ostlondon erwähnt, die 1200 Arbeiter beschäftige. Ihre Werkstätten seien beschädigt und die gesamten Rohstofflager zerstört. Zwei Tage später habe die Fabrikleitung trotzdem mitteilen können, daß die Produktion bereits zu 70 Prozent wieder im Gang sei.

Ob solche Angaben im englischen Volk beruhigend wirken, ist zu bezweifeln. Im neutralen Ausland werden sie, gerade weil die amtliche Statistik natürlich die günstigsten Fälle herausgreifen dürfte, ganz anders bewertet. Auch die Behauptung, daß weniger als 20 Prozeit der 6000 Firmen, die zur Londoner Handelskammer gehören, einen Adressenwechsel als Folge von Luftangriffsschäden angegeben hätten, wirkt nur als Beweis für das schwere Durcheinander im englischen Erwerbsleben, vor allem da die Größe der von der Statistik genannten Firmen nicht angegeben ist. Schwedische Blätter heben hervor, daß selbst nach englischen Angaben (!) jede fünfte Firma in London zum Umzug gezwungen wurde.

## Volltreffer auf Oel- und Gasbehälter

### Tag und Nacht anhaltender Bombenhagel — Erfolgreiche Angriffe auf Geleitzüge

*** Berlin, 6. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Stärkere Verbände der Luftwaffe belegten bei Tag und Nacht Hafen- und Versorgungsanlagen sowie Rüstungsbetriebe und sonstige militärische Ziele in der britischen Hauptstadt wirksam mit Bomben. Die Oel- und Gasbehälter von Tilbury erhielten mehrere Volltreffer. Weitere Angriffe richteten sich gegen Häfen, Flugplätze, Bahnanlagen, Truppenlager und Rüstungswerke im Süden der Insel und an der Westküste. Zahlreiche Brände zeigten weithin sichtbar die Wirkung besonders der nächtlichen Angriffe.**

**Vor der Ostküste zersprengte der Angriff mit Bomben schweren Kalibers drei Geleitzüge. Zwei große Handelsschiffe wurden getroffen. Das eine blieb mit Schlagseite liegen, das andere geriet in Brand. Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt.**

**An verschiedenen Stellen kam es zu Luftkämpfen, die für unsere Jäger erfolgreich verliefen.**

**Versuche des Feindes, in der Nacht zum 6. Oktober nach Norddeutschland einzufliegen, wurden bereits im Grenzgebiet abgewehrt und die feindlichen Flugzeuge zur Umkehr gezwungen. Dem Abwurf mehrerer Bomben auf drei deutsche Orte und eine holländische Stadt fiel eine Reihe von Zivilpersonen zum Opfer.**

**In den Luftkämpfen über England verlor der Gegner 30 Flugzeuge, während sieben eigene Flugzeuge vom Feindflug nicht zurückkehrten. Hauptmann Wick schoß am gleichen Tage fünf Jäger im Luftkampf ab und errang damit seinen 41. Luftsieg.**

### Schwere Bomben auf Rüstungswerk

*** Berlin, 6. Okt. Unmittelbar nach den letzten Nachtangriffen begannen bereits in den frühen Vormittagsstunden des 6. Oktober die neuen Vergeltungsflüge der deutschen Luftwaffe gegen London. Stärkere Verbände der deutschen Luftwaffe griffen wenige Stunden nach dem letzten nächtlichen Fliegeralarm in den Morgenstunden des Sonntags zahlreiche kriegswichtige Ziele in der britischen Hauptstadt erfolgreich an. Dabei belegte u. a. die Besatzung eines Kampfflugzeuges ein in der Nähe Londons gelegenes Rüstungswerk mit mehreren Bomben schweren Kalibers. Durch Volltreffer wurde eine Montagehalle zerstört und das Kesselhaus zur Explosion gebracht.**

### Eichenlaub zum Ritterkreuz für Hauptmann Wick

*** Berlin, 6. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Hauptmann Wick, Kommandeur einer Jagdgruppe, anläßlich seines 40. Luftsieges das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.**

**Der Führer hat an Hauptmann Wick folgendes Telegramm gerichtet:**

**„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftsieg als viertem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."**

### Zwei feindliche U-Boote versenkt

#### Bomben auf Marsa Matruk

*** Rom, 6. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag meldet:**

**Zwei feindliche U-Boote sind versenkt worden: eines von einem unserer U-Boote, das zweite von einem unserer Schnellboote.**

**In Nordafrika hat ein starker Fliegerverband die feindlichen Stellungen von Marsa Matruk heftig mit Bomben belegt und wichtige Ergebnisse erreicht. Beim Rückflug wurde ein feindliches Flugzeug wahrscheinlich abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Einsatzhäfen zurückgekehrt.**

**Im Roten Meer haben unsere Fliegerstaffeln militärische Ziele auf der Insel Perim bombardiert. Feindliche Flugzeuge griffen Aliscia und Assab mit Bomben an. Leichter Sachschaden, keine Opfer.**

### Schwedens Ration: 200 Gr. Schweinefleisch

**H.W. Stockholm,** 7. Okt. Schweden hat über Nacht eine scharfe Rationierung von Schweinefleisch eingeführt, auf 200 Gramm pro Woche und Person.

**Die historische Begegnung vom 4. Oktober 1940**

Unser Bild zeigt die Begegnung Führer und Mussolini auf dem Brenner, rechts der italienische Außenminister Graf Ciano. (Presse-Hoffmann)

## Brief aus Moskau

**Von Karl Neuscheler**

Der frühere Hauptschriftleiter des „Führer" hat auch in der Ferne unser Blatt nicht vergessen und schickt uns aus seinem neuen Wirkungskreis als Zeichen seiner Verbundenheit mit dem „Führer" und dem Gau Baden diesen ersten Brief aus Moskau, dem von Zeit zu Zeit weitere folgen sollen.

**Moskau,** Ende September.

Schon als die badischen Regimenter seinerzeit mit Napoleon nach Rußland ziehen mußten, da soll der Volkswitz das bekannte Wort geprägt haben: Rußland muß badisch werden. Wie es aber dem Napoleon und seiner stolzen Armee hier in Moskau erging, das war schon kein Spaß mehr. Erst dieser Tage war der Jahrestag von Borodino, wo der Korse noch einmal gesiegt hatte, aber wie! Die Hälfte seines Heeres hatte er dabei schon verloren, so daß er nach Moskau nur noch rund hunderttausend Mann rettete. Ich habe dieses Schlachtfeld von Borodino, etwa 130 Kilometer von Moskau entfernt, soeben besucht. Es befindet sich dort ein kleines Museum, wo auch ein Bild Napoleons „mit dem Barte" zu sehen ist und wo man sich an Hand von Aufzeichnungen eine genaue Vorstellung vom Hergang dieser interessanten Schlacht, die von den Russen natürlich als Sieg gebucht wird, machen kann. Als wir dann unterwegs mit unserem Wagen plötzlich vor einem querüber stehenden Bauernfuhrwerk Halt machen mußten, da bot sich uns allerdings ein ganz anders geartetes Schlachtbild dar. Am Boden lag ein total betrunkener Bauer, jetzt Kolchose genannt, und an seiner Kehle dräute das schwere Wagenrad. Ein Ruck des mit so vernünftiger Gutmütigkeit dastehenden Pferdes, und um sein Leben war's geschehen. Wir haben ihn selbdritt sanft auf seine Fuhre gelegt und ihn seinen dazukommenden Genossen Kolchosen empfohlen. Ein kleines Erlebnis in der russischen Weite, aber doch ein gut russisches Idyllchen. Und noch einmal auf Napoleon zurückzukommen: Rußland ist so eben nie „badisch" geworden und wird es voraussichtlich auch in den nächsten tausend Jahren nicht werden. Aber dafür ist Baden auch nicht moskowitisch geworden, da stand Gott davor und — wir.

*

Als ich in diesem Hochsommer das liebe Karlsruhe verließ, nachdem kurz zuvor die große Entscheidung im tausendjährigen Kampf um den Rhein mit dem katastrophalen Zusammenbruch unseres französischen Nachbars gefallen war, da schrieb ich noch zum Abschied in unserem „Führer" einen Artikel mit der Ueberschrift „Abkehr vom Westen". Das war ja — ich muß es gestehen — etwas stark in einem Moment, wo die Blicke ganz Deutschlands und insbesondere unserer Badener voll Stolz und erwartungsvoller Freude auf Straßburg und das schöne Elsaß gerichtet waren, das eben wieder nach langem, unglückseligem Hin- und Hergezerre sich anschickte, endlich für immer in den Schoß seiner angestammten Heimat zurückzukehren. „Abkehr vom Westen", das galt natürlich politisch all den vielen enttäuschten und betrogenen Völkern, die mit dem Sturz Frankreichs auch die Illusionen einer ganzen Generation von sogenannten Politikern bzw. Geschäftsleuten zusammenbrechen sahen und für immer begraben mußten. „Abkehr vom Westen", das war aber damals auch ganz unbewußt für mich persönlich der innere Befehl und vielleicht auch Trost, mich abzukehren und loszureißen von allem, was mir in langer, schöner und so inhaltsschwerer Zeit ans Herz gewachsen war, — vom Westen gen Osten, vom Oberrhein zum Oberlauf der Wolga. Damals ahnte ich nur, was Osten bedeutet. Ich kannte ja davon nur Polen flüchtig, und das will nichts heißen. Heute, nachdem ich wenige Wochen in Moskau lebe, weiß ich schon einiges mehr. Vieles will ich noch sehen und erfahren und ergründen, denn Rußland ist sehr groß und in vielem sehr rätselhaft und in allem ganz anders als wir und auch als alles, was ich bisher gesehen und kennengelernt habe. Rußland, das ist wirklich eine Welt für sich, die man mit nichts vergleichen kann und soll, am wenigsten natürlich mit unserem Wesen und Leben. Und doch sind wir die einzigen in Europa, die seit je Verständnis für das russische Wesen hatten. Auch ist viel deutsches Blut hier eingeströmt. Sowjetrußland freilich ist noch einmal eine Sache für sich.

*

Wenn ich mir die rebenbewachsenen Steilabfälle unseres lieben Schwarzwalds in ihrer herbstlichen Fülle und Farbenpracht im Geiste vorstelle, den ganzen frohen und reichen Segen des Oberrheinparadieses und mich hier umschaue in der östlichen Oede und Weite, dann ist das ein Kontrast, der eine einzelne Menschenseele schier zersprengen möchte. Dort alles so lockend und bejahend und reich und weich und in der Ferne ganz

unfaßbar schön, und hier — hartes, strenges, armes, graues Leben. Aber doch junges Leben! Moskau ist eine Weltstadt mit 4,8 Millionen Einwohnern. Sie hat sich im letzten Jahrzehnt ungefähr verdoppelt. Die Industrialisierung zieht alle irgendwie strebsamen Kräfte in die Städte. So stauen sich hier die Massen in steigendem Maße. Früher nannte man Moskau wohl „Rußlands größtes Dorf". Das ist heute anders geworden. Der sogenannte Massemensch hat von ihm Besitz ergriffen und ist gesonnen, alles zu verstädtern, auch das fernste Dorf. Nun existiert aber auch noch trotz allem so etwas wie das russische Volk, auch in Moskau. Es ist rassisch noch jung, zäh, bedürfnislos, geduldig, gutmütig, weich, leidenschaftlich und grausam, die berühmte „breite Natur", im Ganzen gesund. Seine Lebensgesetze und sein Wesen wirken sich auch heute aus in mannigfachster Weise, hemmend, verharrend, ausgleichend und erhaltend. Und der Kreml selbst, der ist ja als Kernstück allerältestes, imponierendes Moskau.

Hier erlebt man so ganz von Grund aus, welche Gnade es für Deutschland war, daß ihm in schwerster Not und Bedrängnis und Gefahr der Führer geschenkt wurde. Unser Volk war schon weit auf dem Wege, völlig zu zerfallen. Wir konnten nicht auf endlose Räume und reiche Schätze, kurzum auf Riesenreserven an Gut und Blut zurückgreifen und uns so vor dem Allerschlimmsten bewahren wie Rußland. Bei uns kam eben alles darauf an, daß wir uns noch rechtzeitig als Volk und Rasse unserer Einheit bewußt wurden und entsprechend handelten. Wir haben es dem brutalen Vernichtungswillen unserer Feinde zu verdanken, daß unser Erwachen so schnell und gründlich kam. So sind wir nicht nur gerettet worden, sondern steigen auf zu niegekannter Größe und Herrlichkeit und sind gegen alles gefeit, wenn wir nur dem Erlebnis und den Gesetzen unserer großen nationalsozialistischen Revolution immer treu bleiben.

Nie mehr weich werden und nie mehr uns entzweien!

# Ehrung der Frontbauern am Erntedanktag

**Reichsobmann Behrens sprach vor den Saarpfälzer Bauern**

*** Mannheim, 6. Okt. Zu Ehren der Frontbauern fand am Erntedanktag in der südpfälzischen Stadt Kandel eine große Kundgebung statt. Dieser Bauerntag war ein Fest des Wiedersehens am Westwall und zugleich der Paroleempfang für die künftige Arbeit des Landvolkes im Wiederaufbaugebiet.**

Stadt und Land begingen diesen Festtag gemeinsam. Die treuen Helfer des Landvolkes bei der Räumung, bei der Bergung des Viehes, des Getreides und der Maschinen, bei der Saat und bei der Ernte und nun auch bei der Wiederbesiedlung der „roten Zone" waren und sind die Partei, die Wehrmacht und der Reichsarbeitsdienst. Sie waren auch an dem Ehrentag der Frontbauern vertreten.

Den Auftakt zur Hauptkundgebung bildete die Begrüßung des als Stellvertreter des Reichsbauernführers und Reichsernährungsminister R. Walther Darré erschienenen Reichsobmannes des Reichsnährstandes, Bauer Behrens, durch Stadtbürgermeister Multer. Dann gab Landesbauernführer Bonnte einen kurzen Rückblick auf das Werk Darrés.

„Ihr habt", so begann dann Reichsobmann Behrens, „mit den Bauern aus Baden und aus dem Rheinland ein neues Kapitel deutscher Bauerngeschichte geschrieben. Ihr habt den Begriff Frontbauern geschaffen. Dieser Begriff geht in die Geschichte des deutschen Volkes ein. Im Kriegsjahr 1940 begehen wir in einfacher Weise den Erntedanktag. Dieser Tag war für den Bauern immer ein Tag des Nachdenkens, an dem der Bauer mit seiner Familie zurückschaut auf das Jahr der Arbeit und an dem er für den ihm zuteil gewordenen Segen dankt. Bis 1933 feierte der Bauer diesen Tag allein. 1933 aber wies der Führer auf dem Bückeberg dem deutschen Bauer den Platz an, der ihm in den Jahrzehnten vorher verloren gegangen war. Dieser Tag am Bückeberg bedeutet die größte Schicksalswende für uns, die in ihrer Bedeutung erst von kommenden Generationen begriffen wird. Damals wurde Darré die Möglichkeit gegeben, seine Gedanken in die Tat umzusetzen. Eine Neuordnung wurde geschaffen, die in dem Begriff Reichserbhofrecht, Reichsnährstandsgesetz, Marktordnung und Erzeugungsschlacht umrissen ist.

Der Reichsobmann wies weiter darauf hin, daß der Reichsbauernführer Darré die Bauern Jahr um Jahr zu höheren Leistungen aufgefordert hat, und daß die deutschen Bauern dieser Aufforderung nachgekommen sind. Sie haben durch ihre Arbeit die Pläne Englands zunichte gemacht. Die Bauern haben freiwillig die gegebenen Parolen befolgt und so die gesetzten großen Ziele erreicht. Mit herzlichen Worten des Dankes gedachte der Reichsobmann sodann aller getreuen Mitarbeiter und Helfer, insbesondere der deutschen Landfrau, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, der Partei und der Frauenschaft.

Unter stärkster Zustimmung erklärte der Reichsobmann zusammenfassend:

**„So wie der deutsche Soldat der beste Soldat der Welt ist, so wollen wir Bauern den Ehrgeiz haben, die besten Bauern der Welt zu sein. Der Weg, den Darré eingeschlagen hat, führt zum Sieg über den Hungerkrieg, den England will.**

Auch nach dem Kriege brauchen wir ein starkes deutsches Landvolk. Das deutsche Volk wird ewig Brot vom deutschen Boden essen oder zugrunde gehen. Jeder hat heute das Wort Darrés begriffen, daß ohne Bauerntum das Volk hungert, und daß ohne Bauerntum das Volk stirbt. Wir können auf das Bauerntum als Lebensquell nicht verzichten."

„Wir wollen", so schloß der Reichsobmann, „im neuen Jahr alles tun, um England zu besiegen. Die Feinde des neuen Deutschlands werden vernichtet durch die Wehrmacht Adolf Hitlers. Wir werden in eine große Zukunft marschieren mit dem Führer, und wir deutschen Bauern werden dabei unsere Pflicht bis zum letzten Atemzug tun."

# Deutsche Musiker eroberten Madrid

**Konzert in der Stierkampfarena — Jubel um die deutschen Soldaten**

**W.D. Madrid,** 7. Okt. 30 000 Madrider hörten in der riesigen bis auf den letzten Platz gefüllten Stierkampfarena die 250 Mann starke deutsche Militärkapelle, die für dieses Konzert die lange Reise durch Frankreich in 9 Omnibussen zurückgelegt hatte. Es war das erste Mal, daß die Bevölkerung der Hauptstadt eine größere Abteilung deutscher Soldaten sah. Die Begeisterung, die mit Worten gar nicht zu beschreiben ist, machte sich in endlosen Hochrufen auf Deutschland, Adolf Hitler und Franco Luft. Deutsche Militärmärsche, spanische Märsche, der Marsch der Afrikanischen Legion und der „Legion Condor" wechselten mit Ouvertüren z. B. aus „Tannhäuser" und dem „Rosenkavalier", und gaben den Spaniern ein Bild von der künstlerischen Leistung unserer Militärkapellen.

In den mit den Landesfarben ausgeschmückten Logen hatten sich die Vertreter befreundeter Nationen eingefunden, an der Spitze der deutsche Botschafter, begleitet von dem Militärattaché und dem Landesgruppenleiter, sowie Amtsträgern der Partei in ihren braunen Uniformen, weiter der italienische und der japanische Botschafter, die spanischen Generäle Varela, Moscardo, Buruaga, Admiral Moreno und Spitzen der Falange-Organisationen, die alle mit brausendem Jubel empfangen wurden. Das Fest erreichte seinen patriotischen Höhepunkt, als Serrano Suner in Begleitung des deutschen Botschafters von Stohrer die Loge betrat, der eben erst mit dem Flugzeug von Rom eingetroffen war.

Die spanische und deutsche Nationalhymne beschlossen das Konzert in der Stierkampfarena, aber nicht den erlebnisreichen Tag. Jubelnder Beifall begleitete die Deutschen, als die Kapelle mit Marschmusik in die Stadt zurückmarschierte. Der Tambourmajor an der Spitze der Spielleute, das war etwas für die Jugend Madrids, die ihn auf dem 6 Kilometer langen Marsch über Alvalo und Korso nicht aus den Augen verlor. Der berittenen Polizei war es fast unmöglich, die Straße frei zu halten. „Viva allemania" brauste es immer wieder auf. Blumensträuße regneten auf die Musiker herab, daß sie kaum mehr blasen konnten. Im deutschen Heim löste sich die Kapelle auf, aber da die Hochrufe kein Ende finden wollten, trat Landesgruppenleiter Thomson auf den Balkon und dankte mit bewegten Worten für die zahllosen Hochrufe, die ein unvergeßliches Zeichen deutsch-spanischer Freundschaft seien.

Die deutsche Kolonie hatte nichts versäumt, die deutschen Soldaten, Repräsentanten unerhörter Siege, festlich zu empfangen und aufzunehmen. Jeder fand einen mit Liebe gedeckten Tisch und offene Arme in den deutschen Familien. Bis in den frühen Morgen, als der letzte Wagen von der spanischen Grenze nach Madrid gekommen war, hatten Hausfrauen, Männer, Junggesellen und Töchter im deutschen Heim gewartet, um dann „ihren Soldaten" nach Hause zu führen. Am folgenden Tag sah man in Madrid deutsche Feldgraue durch die Straßen wandeln und Sehenswürdigkeiten, Parks und das Prado-Museum besichtigen.

### Peter Klöckner gestorben

*** Essen,** 6. Okt. Geheimer Kommerzienrat Dr.-Ing. ehrenhalber Peter Klöckner, der Schöpfer und Leiter des nach ihm benannten Klöckner-Konzerns, ist am 5. Oktober 1940 im Alter von nahezu 77 Jahren gestorben.

Erst der Tod hat dieser Führerpersönlichkeit die Leitung des Konzerns aus der Hand genommen, die er noch bis zuletzt mit ungebrochener Schaffenskraft inne hatte. Peter Klöckner stammt aus einer angesehenen Koblenzer Unternehmerfamilie. Im Jahre 1900 war er in die Leitung des Lothringer Hüttenvereins eingetreten und hatte dort maßgeblichen Einfluß gewonnen. Im Jahre 1906 gründete er gemeinsam mit seinem Bruder die Eisenhandelsfirma Klöckner u. Co. in Duisburg. Schon frühzeitig hatte er die Notwendigkeit erkannt, den Hütten- und Walzwerken der Montanindustrie eine eigene Erz- und Kohlengrundlage zu geben. In jüngster Zeit hat er den von ihm aufgebauten Konzern durch Einbeziehung eines der bedeutendsten deutschen Motorenwerke, der Humboldt-Deutz-Motoren AG., wesentlich erweitert. Mit Peter Klöckner ist der letzte Wirtschaftsführer aus dem Kreise derer dahingegangen, die schon vor dem Weltkriege entscheidend Einfluß auf die Entwicklung der rheinisch-westfälischen Montanindustrie gewonnen hatten.

# Tollkühner Tiefangriff auf einen Flugplatz

**Aus niedrigster Höhe fallen die Bomben, während wir aus allen Rohren feuern**

Von Kriegsberichter Erwin Kirchhof.

* . . . 6. Okt. (PK.) Vor dem Start: Gesprochen wird wenig. Dafür arbeiten die Gedanken um so mehr, lassen einen gerade jetzt mit unglaublicher Klarheit erkennen, mit welchen Schwierigkeiten das geplante Unternehmen verbunden ist, und mit welcher Tollkühnheit angegangen werden muß, wenn der Angriff gelingen soll. Ich kenne die Besatzung. Doch jetzt, ich kann nicht anders, ich muß mir noch einmal die Männer ansehen. Dort steht Oberleutnant St., der Flugzeugführer, noch seelenruhig eine Zigarette rauchend. Der blonde Hühne von der Wasserkante trägt das E.K. I. Auf zahlreichen Feindflügen hat er gezeigt, daß er jederzeit Herr der Lage ist. Bei unserem letzten London-Flug riß er die Maschine aus den Fängen der britischen Scheinwerfer, entzog sie durch verwegenen Sturzflug dem wüsten Feuerhagel der Flak und durchbrach die Ballonsperre. Jetzt ist er Führer des Angriffes. Oberfeldwebel B., alter Weltkriegsflieger, ist Bombenschütze und Beobachter. Bei einem Tagangriff trafen seine Bomben eine riesige Motorenhalle. Unteroffizier Z., der Funker, ist ein alter Fuchs. Schießen kann er wie der Teufel. Seine Apparate kennt er von innen und außen und Schneid hat er. Feldwebel R., der Bordmechaniker, ist uns noch von einem Narvik-Aufklärungsflug bekannt. Damals rettete er in großer Höhe bei 35 Grad Kälte einen Bordfunker, dem das Atemgerät zerschossen war, aus den Klauen des Höhentodes. Der blutjunge Bordschütze, der mit mir zusammen schießen wird, schoß vor wenigen Tagen eine Spitfire ab.

Wahrhaftig, Männer, auf die man sich hundertprozentig verlassen kann. Mit ihnen muß der Angriff gelingen.

### Ueber dem Kanal

Da ist wieder die Küste. Gerade ist Ebbe. Das Wattenmeer trägt in diesen Sekunden sein scheußlichstes Gesicht. Dann sind wir zum soundsovielten Male wieder über dem Kanal, über dem uns fast endlos scheinenden, schaumgekrönten Wasser.

Immer dichter ziehen sich die blaugrauen Wolkengeschwader vor uns zusammen. Immer unklarer wird die Sicht. Um überhaupt etwas sehen zu können, müssen wir wenige Meter über den Wellenbergen unseren Flug fortsetzen. „Wie lange ist es noch bis zur Küste?", fragt Oberleutnant St. „Noch eine gute Viertelstunde", antwortet der Beobachter. „Haut hin. Ich glaubte schon, der Kanal wäre breiter geworden". „Nein, das glaube ich nicht, Herr Oberleutnant", ruft der Funker, „die Engländer betteln zwar schon seit Monaten beim Herrgott, er solle doch auf Kosten der Franzosen den Bach breiter machen, aber der Herrgott will sie nicht vor der gerechten Strafe schützen".

Ich sehe hinüber zur Nachbarmaschine. Der Beobachter richtet sich dort gerade auf, steckt dem Flugzeugführer ein Stück Schokolade in den Mund und überprüft noch einmal die Maschinengewehre in der Kanzel. Auch wir, der blutjunge Gefreite und ich, sehen unsere Maschinengewehre noch einmal nach. Jetzt kommt der Bordmechaniker nach hinten. Englands Küste wird gleich erreicht sein. Dort Steuerbord vor uns ein kleines Schiff, wahrscheinlich ein Fischkutter. Die Spannung wächst. Wie ein schwarzer Balken kommt die englische Küste auf uns zu. Mit Vollgas jagen wir drauf los.

Jetzt ganz klar auszumachen: Rechts von uns P., links davon eine Flußmündung, in dessen Lauf der Flugplatz liegen muß. Wir steuern auf die Mündung zu, folgen dem glitzernden Wasserband ein Stück landeinwärts und holen dann zu einer großen Rechtskurve aus. Ich sehe auf die Uhr. Noch wenige Sekunden, dann muß der große U-förmige Bogen des Flusses in Sicht kommen und dahinter der Flugplatz, den uns die Aufnahme des Aufklärers in allen Einzelheiten so schön zeigt.

### Die Bomben fallen

Keiner spricht jetzt. Die Erregung, die jeder dieser nervenaufreibenden Kämpfe mit sich bringt, hat uns gepackt. Wild klopft das Herz, ungestüm rast das Blut durch die Adern. „Ruhe, Ruhe"! In der Bodenwanne sitzt der junge Gefreite, backbord wird er gelassen und ruhig hinausschießen, während ich nach steuerbord hinausschießen werde. Nur noch Sekunden. Ganz niedrig jagen wir über den Fluß. Wie gigantische schwarze Ungeheuer rasen die Flugzeughallen, in denen Spitfires untergebracht sein müssen, uns entgegen. Eine tollkühne verwegene Fahrt.

**Jetzt! Wie ein Keulenschlag trifft uns der Befehl des Kommandanten. Wir hören gar nicht mehr das „Raus"! das für den Bordschützen gilt. Wir feuern, was in den Trommeln steckt, auf alles, was sich an Flugzeugen, Brennstoffanlagen und sonstigen militärischen Objekten zeigt. Viel zu langsam geht der immer und immer wieder geübte Trommelwechsel. Leergeschossen! Raus damit! Eine neue Trommel drauf! Noch nicht einmal eine Minute dauert der Angriff. Wie ein schaurig schöner Spuk rast er an uns vorbei. Als wir über der Mitte des Platzes sind, feuern die Briten mit Schnellfeuerkanonen und MG.s verteufelt gut. Die Nachbarkettenmaschine kommt gefährlich nahe an ihre Garben. Leutnant T. drückt seine, wie unsere, nach allen Seiten feuernde Maschine in schneidigem Tiefflug ganz dicht auf die Hallen und wirft die Bomben. Erst als wir nach oben abziehen, können wir die zahlreichen Brände und Explosionen sehen, die unsere Bomben und unser massiertes MG.-Feuer entfachten.**

— — — und jetzt heißt es noch einmal aufgepaßt! Ein wildes Feuerwerk entfesseln die leichten und schweren Flakgeschütze an der Küste. Wieder wird die rechte Maschine schwer beschossen. Jetzt bleibt sie zurück. „Verdammt! Hat es sie erwischt? Wo war die Maschine zuletzt? Wer sieht sie?" Fragen schwirren durcheinander, doch keine beruhigende Antwort.

Vor der Küste müssen wir einen wild feuernden Geleitzug umgehen, der zahlreiche Sperrballone zu seinem Schutz hochgelassen hat.

Es ist Nacht geworden, rabenschwarze Nacht. Himmel und Erde sind eins geworden. Der hervorragende Flugzeugführer landet die Maschine sicher. Ein stolzes und erhebendes Gefühl bemächtigt sich unser nach der Landung. Der Ueberraschungsangriff auf den Flugplatz ist nicht nur restlos gelungen, sondern auch ohne Verluste abgegangen. Leutnant T. kam wenige Minuten nach uns zurück.

# Ein Strohhalm aus Amerika

**Trostworte für London — Neue Anbiederung in Moskau**

**H. W. Stockholm,** 7. Okt. Nach mehrtägigem verlegenen Herumreden und Rätselraten glaubt England endlich, das erlösende Stichwort gegen die befürchteten Auswirkungen der Zusammenkunft am Brenner gefunden zu haben. Die verzweifelten Kombinationen, durch die man tagelang den Besprechungen auf den Grund zu kommen hoffte, beweisen hinreichend die Ratlosigkeit in London. Das jetzige Stichwort, mit dem die Besorgnisse der Oeffentlichkeit vor den nächsten Schlägen beschworen und neue Zuversicht in die Massen gepumpt werden soll, stammt natürlich aus Amerika, wohin London seit dem Dreierpakt verzweifelt und hilfesuchend seine Blicke richtet. Insbesondere eine Rede des anglophilen amerikanischen Marineministers Knox und die von ihm veranlaßte Einberufung von 27 000 Reservisten der Flotte werden von der Londoner Sonntagspresse und der gesamten englischen Presse prahlerisch als „Antwort auf den Dreierpakt" ausgeschrien. „Die amerikanische Flotte erreicht ihre größte Stärke seit dem Weltkrieg", so wird in allen Tonarten verkündet. Vor allem ist London natürlich über den Satz entzückt, daß Amerika umringt zu werden drohe, wenn es England nicht gelingen sollte, der „Sturmflut der Tyrannei" Einhalt zu gebieten.

Die Engländer sind freilich bemüht, jetzt das Eisen zu schmieden, solange sie sich einen Vorteil davon versprechen, die amerikanische Oeffentlichkeit in Aufregung zu versetzen und auch anderswo Unruhe zu erzeugen. Sie haben trotz des neuen Mißerfolges, den Staatssekretär Butler bei seiner Unterredung mit Sowjetbotschafter Maisky einstecken mußte, die Hoffnung auf irgendeinen Anbiederungserfolg in Moskau wieder ausgegraben: Man kündigt stolz an, daß Botschafter Sir Stafford Cripps in der kommenden Woche einen neuen Vorstoß im Kreml unternehmen werde. Die Schwierigkeiten, denen er begegnet — so fügt man vorsichtshalber hinzu — würden in London nicht unterschätzt, aber die Russen seien doch sicherlich „beeindruckt von der Hartnäckigkeit der englischen Vorstellungen". Ueberdies sei die Aussprache des amerikanischen Botschafters Steinhardt mit Molotow „sehr freundschaftlich" verlaufen. Es soll vielleicht ein neuer Versuch unternommen werden, um auch Sowjetrußland auf den Pfad der Tugend, das heißt der Rettung des englischen Imperiums, zu bringen und wenn möglich eine amerikanisch-russische Zusammenarbeit zu arrangieren.

England hat, nachdem es seine eigenen Fernostpläne weitgehend abschreiben mußte oder den Amerikanern angeboten hat, offensichtlich gegenwärtig das größte Interesse, die in Europa gescheiterte Kriegsausweitung dort zu versuchen, schon um vielleicht eine Ablenkung von der drohenden Auseinandersetzung um seine Mittelmeermacht herbeizuführen. So sehr nämlich die englischen Befürchtungen durcheinanderlaufen — in einem Punkt war und ist sich die Oeffentlichkeit weitgehend einig: daß es jetzt an die seit langem befürchtete Offensive in Aegypten geht. Die törichten Bemühungen der Londoner Presse von Schwierigkeiten für die Achsenmächte und von einer „neuen Lage" zu fabeln, konnten nicht verheimlichen, daß England vor allem einen Stoß gegen Aegypten erwartet. Daß es der englischen Flotte nicht möglich ist, die Verbindungen zwischen Libyen und dem italienischen Mutterland zu gefährden und somit die italienischen Offensivvorbereitungen zu beeinträchtigen, geht aus einer langen Reuterauslassung hervor, in der zugegeben wird, daß die italienische Luftaufklärung regelmäßig die Bewegungen der englischen Kriegsfahrzeuge erkennt und ständig kontrolliert. Es bestehen übrigens in London Besorgnisse um den Gesundheitszustand der ägyptischen Armee, während amerikanische Meldungen den frischen und leistungsfähigen Zustand der italienischen Truppen rühmen.

England hat allen Anlaß, die von ihm selber immer an die Wand gemalte Gefahr zu fürchten und eine Entlastung um jeden Preis zu versuchen. Der geradezu frenetische Begeisterungsrummel in London ob der Knox-Rede ist nur ein Zeichen mehr für die innere Schwäche des Empire.

### Tonnage immer knapper

**H.W. Stockholm,** 7. Okt. Die großen Erfolge der deutschen U-Boote rufen zunehmende Beunruhigung in England hervor. Die „Times" folgert aus den immer stärker werdenden Tonnageverlusten, wie stark das Bedürfnis sei, für einen verstärkten Schutz der Handelsflotte zu sorgen. Der „Manchester Guardian" spricht im Hinblick auf die Verdreifachung der Verluste durch U-Boot-Torpedos von einer „neuen U-Boot-Offensive". Besonderes Aufsehen hat in London die Torpedierung des großen Motorschiffes „Highland Patriot" (14 200 BRT.) erregt, da dieses Schiff sich rühmte, früheren U-Boot-Angriffen Dank großer Schnelligkeit und starker Bewaffnung erfolgreich entgangen zu sein. Das Schiff war vor allem für den Transport von Fleisch und Früchten aus Südamerika nach England eingerichtet.

Die neuen Tonnage-Verluste im Verein mit der Tonnageverknappung durch den immer stärker werdenden Konvoi-Zwang und der Störung wichtiger englischer Häfen hat die Zufuhren aus den Dominien derart schwierig gemacht, daß überall Stockungen eintreten. In Kanada sind große Schwierigkeiten für die Unterbringung der Körnerernte entstanden, da die Speicher noch mit Weizenvorräten gefüllt sind, die England gekauft, aber bisher nicht abgeholt hat.

### London leugnet Ueberfliegung

**Antwort auf Schwedens Protest**

**H. W. Stockholm,** 7. Okt. Das englische Luftfahrtministerium gab, nachdem der schwedische Gesandte in London den Protest gegen die englischen Bombenabwürfe auf Malmö überreicht hat, nach tagelangem Zögern ein kategorisches Dementi von sich, wonach keinerlei englische Flugzeuge sich über oder auf schwedischem Gebiet befunden hätten. Die schwedische Presse verhehlt ihr Erstaunen über diese Unverfrorenheit nicht. Selbst Meldungen der schwedischen Journalisten in London nennen das Dementi überraschend, da man an maßgebender Londoner Stelle geneigt gewesen sei, zuzugeben, daß ein englisches Flugzeug aus Versehen Bomben über schwedischem Gebiet habe fallen lassen.

Eine Londoner Meldung der „Dagens Nyheter" meint, vielleicht sei noch kein vollständiger Bericht über die Umstände der Bombenabwürfe dem Londoner Luftfahrtministerium zu Gesicht gekommen. Die „Stockholms Tidningen" wird noch deutlicher, indem sie auf die amtliche schwedische Feststellung verweist, daß die aufgefundenen Bomben englischen Ursprungs waren. Die Londoner Ableugnung ist um so weniger begreiflich, als alle Begleitumstände für Englands Schuld sprechen. Englische Flugzeuge haben während der letzten Zeit dauernd schwedisches Gebiet überflogen, und zwar bei Angriffsversuchen auf Dänemark und Norwegen, und es sind hierbei mehrere englische Flugzeuge auf schwedischem Gebiet oder in schwedischen Gewässern abgestürzt.

Die neue Welle englischer Sperrballone hat über Schweden bereits erhebliche Zerstörungen angerichtet. Wieder wie schon vor 14 Tagen werden aus zahlreichen Teilen des Landes Unterbrechung der Kraftversorgung, Verzögerungen im Zugverkehr usw. gemeldet. Eine weitere Welle von Ballons ist im Anrücken. Die schwedische Wehrmacht hat Jagdflugzeuge eingesetzt, die bereits mehrere Ballone am Sonntag abgeschossen haben.

# Die Regierung verließ Kairo

**König Faruk ständig überwacht — Standrecht das letzte Mittel**

**hn. Rom, 7. Okt. Während die italienischen Offensivvorbereitungen an der ägyptischen Front gemäß dem Sonntags-Wehrmachtbericht ein gewaltiges Ausmaß angenommen hatten, wird über Athen bekannt, daß die ägyptische Regierung — nunmehr unter stärksten englischen Druck gesetzt — in die Gesamträumung Kairos eingewilligt haben soll. Die Regierung hat, zuverlässigen Informationen zufolge, die Hauptstadt bereits verlassen.**

König Faruk befindet sich noch in Kairo. Er wird dauernd von den Spitzeln und Agenten des Generals Wavel überwacht. Die gesamte Bevölkerung von Kairo hat den Evakuierungsbefehl erhalten, mit Ausnahme derjenigen, die in der Kriegsindustrie oder im Verproviantierungsgewerbe beschäftigt sind. Zur Durchführung der Zwangsräumung werden englische Truppen eingesetzt. Selbst die berühmte Koranschule El Azhar bleibt von der Evakuierung nicht verschont, dagegen ist bis jetzt nicht die geringste Vorkehrung getroffen worden, um die unersetzlichen Kunstschätze der berühmten Museen und Sammlungen in Sicherheit zu bringen.

Die Zwangsräumung der Hauptstadt hat in der Bevölkerung ganz Aegyptens, die immer noch gehofft hatte, Kairo würde zur offenen Stadt erklärt werden, um so größere Unzufriedenheit erregt, als die organisatorischen Vorbereitungen höchst mangelhaft sind. Die britischen Militärbehörden wissen sich nicht anders zu helfen, als der drohenden Gärung in der Bevölkerung mit dem Standrecht zu begegnen.

### Der Duce besichtigt die Po-Armee

*** Rom,** 6. Okt. Mussolini hat nach einem Bericht der Agentur Stefani am Sonntagvormittag mit der Besichtigung der Po-Armee begonnen, die vermutlich mehrere Tage dauern wird. Der Duce ist begleitet vom Unterstaatssekretär im Kriegsministerium General Soddu und vom stellvertretenden Generalstabschef des Heeres General Roatta. Er wurde bei seiner Ankunft auf dem Flugplatz Piacenza vom Minister für Volksbildung Pavolini, vom Kommandanten der Po-Armee Vercellino sowie vom Generalstabschef der Miliz Starace, und zahlreichen hohen Offizieren empfangen. Die Besichtigung begann mit der Inspektion der motorisierten Division „Trieste", die zu dem im November 1938 gebildeten Panzerameekorps der Po-Armee gehört.

### Antonescu vor 60 000 Legionären

**Mü. Bukarest, 7. Okt. Rund 60 000 Legionäre aus allen Teilen Rumäniens hatten sich am Sonntag, 30 Tage nach der Machtübernahme, in Bukarest versammelt, um einen Appell des Staatschefs General Antonescu entgegenzunehmen.**

Die Kundgebung, die auf dem Platz vor der orthodoxen Kathedrale stattfand, bot ein ungemein eindrucksvolles Bild, und General Antonescu beglückwünschte Horia Sima, den Kommandanten der Legion, nachdrücklich zu diesem Erfolg. Sima erinnerte in einer kurzen Rede nochmals an den Umbruch, den Rumänien vor einem Monat erlebt hat und stellte General Antonescu die Legion mit den Worten zur Verfügung: „Sie wissen, daß die Legion Ihnen Seite an Seite mit der rumänischen Armee Gefolgschaft leistet und daß Sie auf die Einsatzbereitschaft einer Million Grünhemden zählen können."

Der „Conducator" — wie der offizielle Titel General Antonescus heißt — der das Grünhemd trug, wurde von ungemeinem Jubel begrüßt, war es doch das erste Mal, daß er als Chef des nationalen Legionärstaates zur Eisernen Garde sprach. „Ich habe euch aus allen Ecken eures Landes gerufen, um den Sieg des 6. September zu feiern". Er forderte die Garde dann auf, alle ihre Kräfte in den Dienst des Staates zu stellen. Antonescu appellierte an das rumänische Volk, mit der Legion zusammen den Kampf für die Erneuerung zu führen. Aller Bruderstreit müsse vergessen und begraben werden, erklärte der General, die Legion müsse auch für alle diejenigen geöffnet werden, die bisher ihren Reihen ferngestanden hätten.

An die Kundgebung schloß sich ein fast vierstündiger Marsch durch die Stadt an. Vor dem Denkmal Michael des Tapferen, des großen rumänischen Königs aus dem Mittelalter, nahm General Antonescu zusammen mit Horia Sima den Vorbeimarsch der Legion ab. Das Denkmal war umrahmt von den Fahnen Deutschlands, Italiens, Japans und Spaniens und auch die vier Gesandten dieser befreundeten Staaten wohnten der Kundgebung bei. Sie wurden ebenso wie die Abordnungen der NSDAP. und des Fascio, die an der Spitze des Marschzuges marschierten, von der Bukarester Bevölkerung mit stürmischem Beifall begrüßt. Auch eine Abteilung Volksdeutscher aus Siebenbürgen und dem Banat marschierte im Zuge mit.

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Kreisleiter Worch hielt Rückschau und Ausblick

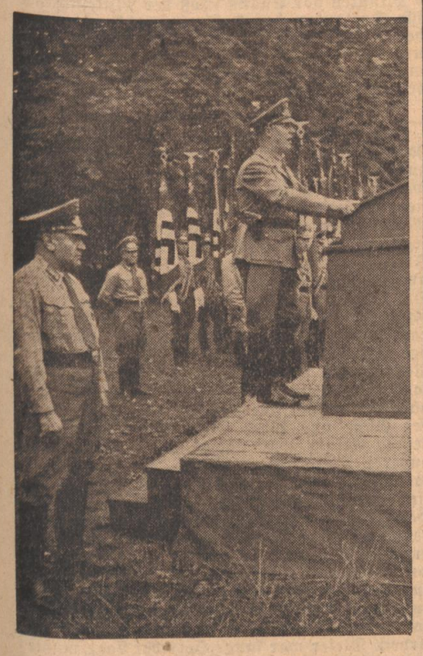
# Der erste Kreisappell dieses Krieges

**Die Hälfte unserer Politischen Leiter zog vor Jahresfrist ins Feld, 22 Kameraden sind vor dem Feind geblieben**
**Die Leistungen an der Heimatfront — Klare Zielsetzung für die Zukunft**

**Der Skagerrakplatz in Karlsruhe bot am Sonntagvormittag ein Bild, wie es Karlsruhe seit langem nicht mehr gesehen hat: In einem mächtigen offenen Viereck standen über 6000 Politische Leiter aus dem gesamten Kreisgebiet zum Appell angetreten, dem ersten Kreisappell in diesem Kriege.**

Es war ein farbenfrohes Schauspiel, das sich dem Auge bot: Zu beiden Seiten des Rednerpodiums hatten die Fahnenblocks Aufstellung genommen; die roten Hakenkreuzfahnen über den braunen Marschsäulen der politischen Soldaten. Ein frischer Wind blähte leicht ihr Tuch. Das tiefe Grün des Waldes um den Skagerrakplatz gab den stimmungsvollen Rahmen.

6132 Politische Leiter des Kreises Karlsruhe zum Appell angetreten" lautete die Meldung, als Kreisleiter Worch gegen 10 Uhr eintraf. Nach dem Abschreiten der Front und einem Lied, das zu den Klängen des Kreismusikzuges gesungen wurde, ergriff der Kreisleiter das Wort.



Er begrüßte die angetretenen Männer und gab seiner Freude Ausdruck, zum ersten Male seit Kriegsausbruch die politischen Soldaten des Kreises in so großer Zahl versammelt zu sehen, um in einer gemeinsamen Stunde des Appells Rückblick und Ausschau zu halten. In herzlichen Worten dankte er den Männern für die geleistete Arbeit. „In erster Linie aber" — so sagte der Kreisleiter — „gilt unser Dank denen, die bei Kriegsbeginn das Braunhemd mit dem feldgrauen Rock vertauschten, um mit der Waffe in der Hand das deutsche Lebensrecht endgültig zu erkämpfen. 14000 Männer des Politischen Leiterkorps zählte der Kreis Karlsruhe in den letzten Tagen vor Kriegsausbruch, davon sind weit über die Hälfte ins Feld gezogen. 66 von ihnen sind für besondere Tapferkeit vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet worden, zahlreiche weitere erhielten das Infanterie-Sturmabzeichen, 4 Kameraden errangen das E.K. I.

### Ergreifende Gefallenen-Ehrung

Verwundet wurden 27, gefallen sind 22 Politische Leiter unseres Kreises. Ihr Blutopfer ist uns heilige Verpflichtung!" Unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden senkten sich die Fahnen und in einer ergreifenden Minute stillen Gedenkens ehrten 6000 Männer des Politischen Leiterkorps ihre gefallenen Kameraden.

„Die Zurückgebliebenen" — fuhr der Kreisleiter fort — „sind zum größten Teil alte Weltkriegsteilnehmer oder waren durch die Anforderungen der Kriegswirtschaft dem Einsatz in der Wehrmacht entzogen. Sie haben sich neben der Berufsarbeit, die im Krieg erhöhte Anforderungen stellte, in den ersten Kriegsmonaten bei der Räumung unserer bedrohten Gebietsteile, beim Ernteeinsatz und vielen anderen Gelegenheiten restlos eingesetzt und ihre Pflicht voll erfüllt."

### Das Schicksal hat es gut mit unserer Stadt gemeint

Im folgenden sprach der Kreisleiter über interne Fragen des Dienstes, der im Politischen Führerkorps mit klaren Aufgaben und Zielsetzungen weitergeführt wird und gab der Dankbarkeit Ausdruck, die wir alle dem Führer und der Vorsehung gegenüber dafür empfinden, daß unsere Stadt und unsere Dörfer trotz der Frontnähe von den Verwüstungen und Schrecken des Krieges verschont geblieben sind. Was die britischen Luftpiraten angeht, so stellte Kreisleiter Worch fest, daß die Partei unbedingt alle Vorsichtsmaßnahmen der Luftschutzorganisation unterstützt und fördert. Diese Maßnahmen erfolgen mit dem einzigen Zweck des Schutzes der Bevölkerung und kein verantwortungsbewußter Volksgenosse kann Verständnis aufbringen für ein Maulheldentum, das sich über diese Maßnahmen hinwegsetzen möchte. Kampfzeit und Krieg haben oft genug gezeigt, was es mit derartigen Maulhelden auf sich hat, wenn es wirklich ernst wird.

### Entschlossen treten wir den Marsch in die Zukunft an

Der Schluß der Rede war einem klaren Ueberblick über die politische Lage gewidmet, die gekennzeichnet ist von den Siegen Deutschlands und der Achse auf diplomatischem und militärischem Gebiet vom deutsch-russischen Paktabschluß über die gewaltigen Schläge in Ost, Nord und West bis zum neuesten politischen Weltereignis des Dreierpaktes. Dieser Pakt hat die aktivsten und stärksten Mächte zu einem Block zusammengeschweißt, der auch den letzten Feind des Weltfriedens der Gerechtigkeit unerbittlich schlagen wird.

„Entschlossen und mit unerschütterlichem Glauben an unseren Sieg treten wir den Weg in die Zukunft an. Es lebe der Führer!"

Ein Vorbeimarsch des Politischen Leiterkorps vor dem Kreisleiter in der Hans-Thoma-Straße beendete diesen eindrucksvollen Appell.

R. St.

Der Kreisleiter schreitet die Front der Politischen Leiter ab
Aufnahmen: „Führer" (Geschwindner, 3)

Vorbeimarsch in der Hans-Thoma-Straße

# Das war die deutsche Infanterie 1940

**Die Männer mit dem Sturmabzeichen — Kleine Erinnerung an große Geschehen**

Von Kriegsberichter Hans Schmodde

PK. Da kommen sie von der Geländeübung, verstaubt und dreckig, aber mit blanken Augen — Infanteristen, und viele sind darunter, die das Sturmabzeichen tragen; die haben schon dreimal in vorderster Linie vor dem Feind gestanden, manche von ihnen sind verwundet worden und viele haben auch das E.K. II — es sind lauter Männer, mit denen man den Teufel aus der Hölle holen kann.

Nun freilich muß der eine Kartoffeln schälen, der andere schiebt Wache und macht seine Präsentiergriffe, daß es nur so knallt. Aber ihr hättet sie einmal sehen sollen, den Preuß, den Trutzenberger und den Fürtsch, den Vogler und den Schaufler und den Sutter ... Ihr hättet sie sehen sollen im Straßenkampf am Albertkanal, als sie die Häuser von den Heckenschützen räumten, und als sie dann die Feldstellung aushoben, mit der Pistole in der Faust. Oder ihr hättet sie sehen müssen, an der Schelde beispielsweise; ach, was waren das für höllische Tage.

### Jetzt fehlt nur noch Trommelfeuer

Da sind sie vorgegangen, im feindlichen Artilleriefeuer; eben hatte der Vogler noch gesagt: „Männer, jetzt fehlt nur noch ein kleines Trommelfeuer" — da hatten sie es schon. Was haben die Tommies da getrommelt. Wenn sie deutsche Munition gehabt hätten — „aus", sage ich, weiter nichts. Der eine flog zur Seite, der Luftdruck schleuderte ihn weit, aber er blieb am Leben, denn diese Dinger für einsfünfzig explodieren nicht.

Seht mal her: Dort, wo ich die Streichholzschachtel hinlege, da lagen unsere. Und die Engländer lagen drüben, wo der Aschbecher steht. Und hier, wo die Rille über den Tisch läuft, da fließt die Schelde. Ganz einfach, das alles, nicht wahr? Die Brücke war gesprengt. Man mußte mit Schlauchbooten hinüber. Ach, wie sind die Männer an die Schlauchboote gegangen. Rauf auf die Schulter, da kam die erste Salve von drüben — rumms — volle Deckung und die Schlauchboote lagen wieder im Dreck. Zweimal, dreimal — dann haben sie nur noch die Köpfe eingezogen und sind im Karacho durch das Sperrfeuer gespritzt, haben die Schlauchboote in das Wasser geworfen, die angespannten Leiber hinterher — und dann waren sie drüben, feindwärts der Schelde, und mußten sich eingraben, fünfzig Meter vom Ufer entfernt. Und das Sperrfeuer der Engländer lag hinter ihnen wie eine gewaltige Feuerwand. Bei Gott, in dieser Nacht brachte der Schaufler es fertig, zu schlafen. Man mußte ihn im Morgengrauen wecken.

### Da mähten die Kugeln das Gras

Da war ein Bahndamm und eine Straße; dahinter eine Pappelreihe, so ein Gebüsch, man wußte nicht, ob noch der Engländer darinnen steckte. Da ging der Trutzenberger mit im Spähtrupp, wie hießen doch die beiden anderen? Der eine sagte zu dem Trutzenberger: „Mensch, schieß doch mal. Ich glaub', ich sah da einen Stahlhelm". Da schoß der Trutzenberger einen aus dem Baum und einen zweiten hinterher, mit Kopfschuß alle beide. Verteufelt schade, wenn nur ein Schuß vorbeigegangen wäre. Der dritte sprang davon, leichtfüßig wie ein Hase. Den holte der Trutzenberger im Anschlag stehend freihändig.

Die Feuerwalze kam näher, von rückwärts immer näher. Auf, marsch, marsch! Ueber die Straße, über den Bahndamm, der Preuß mit seiner Gruppe, rin in das Schilfgelände, da war ein Graben ... der Schaufler mit seinem MG., Draufgänger auf Tod und Leben, der ging in Stellung wie im Manöver, Tsching, tsching — da summten die Kugeln und mähten das Gras, dicht über den Köpfen. Barmherziger Himmel — und es schoß von links und von rechts, von hinten und von vorn. Der Preuß, der schrie lauthals nach seinen Leuten, da krochen sie heran. Der Freivogel kriegt eins verpaßt, hier rein und da raus. „Kann dir nicht helfen, Freivogel", sagt der Unteroffizier, „du mußt jetzt mit; wenn wir umzingelt sind, dann hilft nur noch ein guter Schwabenstreich. Wir brechen feindwärts nach der Pappelhecke durch!" Er sprang als erster, und die anderen schossen. Verhexte fünfzig Meter.

### „Nimm' das MG. und schieß'!"

Der Vogler haute sich mit seinem LMG. in einen Trichter. Da erwischte es ihn am Arm. „Nimm das MG. und schieß", schrie er zum Schützen II. Der blutete schon längst. Der dritte Schütze jagte weiter. „Wirf eine Handgranate!" rief der Preuß. Der Trutzenberger warf. Wo er getroffen hatte, wuchs kein Gras. Der Vogler hatte sich und seinen Kameraden schnell verbunden. Er brüllte: „Wo ist mein MG.?" Da haben sie's gebracht. Oh, Teufel, und sie stürmten dann die Hecke. Zwei Gruppen, weit vor allen anderen, und ohne Anschluß links und rechts. Die anderen waren in den Häusern aufgehalten worden. Der Schaufler, der jagte siebenhundert Schuß aus seiner guten alten Spritze. Da war es aus. Der Sutter kam und schleppte Kästen, der Fürtsch kroch mit der Munition quer übers Feld.

„Schieß, Schaufler, schieß! Zum Teufel, Vogler, wirst du schießen!" Der Vogler hatte Ladehemmung. Er brachte das gleich nebenan in Ordnung. Die anderen waren schon am Ziel, auf sechs Meter Entfernung in Stellung gegangen. Und dann funkten sie dazwischen, bis sie abgelöst wurden. Alle Wetter, das war ein Stückchen, die Männer wissen selbst nicht, wie sie zurückgekommen sind, aber man sagt ja: Dem Mutigen hilft Gott. Und so wird es wohl auch gewesen sein.

Nun freilich, im Augenblick, schieben sie Wache und schälen Kartoffeln und üben im Gelände, wie Rekruten. Aber wenn es wieder losgeht, — ich möchte kein Engländer sein, und ich möchte ihnen nicht in die Hände geraten, den Männern, die sich in Frankreich das Sturmabzeichen holten.

# Wenn Götter auf Urlaub gehen

**Durchschlagender Lustspielerfolg im „Kleinen Theater" — Paul Helwigs „Götter auf Urlaub" in August Mombers Regie**

Mit dem Namen Paul Helwig verbindet sich die überaus angenehme Erinnerung an die reizenden „Flitterwochen" — natürlich nicht die eigenen, versteht sich, sondern an die Ende 1939 im Staatstheater aufgeführten —, auf die später dann jenes „Am hellichten Tage" folgte, von dem, wie uns ein Blick auf den Spielplan zeigte, auch der humoristische Teil der neuen Spielzeit zehren wird. Und schon hat dieser erfolgreiche Autor aufs Neue seine Karte im „Kleinen Theater" abgegeben. Darauf steht der an die Phantasie des Publikums appellierende Titel „Götter auf Urlaub" in wohlgesetzten Lettern. Einen tollen Trumpf hat Helwig damit ausgespielt, der schon in Berlin reichlich belacht wurde. Und auch bei der Aufführung im „Kleinen Theater" fehlte es nicht an jener Erschütterung des Zwerchfells verbunden mit einer häufigen Veränderung der gesamten Gesichtsmuskulatur zu vielen kleinen Falten und Fältchen, die man Lachen zu nennen sich einigte. Und worüber lachen wir hier!? Nun, landläufig finden wir die Ansicht verbreitet, daß die von unseren lieben Nächsten mit Glück und Segen am reichlichsten versehen auf diesem Erdenball einherstolzieren, um deren Schicksal sich die Götter selbst bemühten. Hier aber hat nun einmal der Autor es umgekehrt geschehen zu lassen. Zwei der Auserwählten, himmlische Funktionäre nannte er sie, schauen sehnsuchtsvoll auf ihre liebe Erde herunter und sehen neben vielen anderen amüsanten Dingen, die sie mit ernst gemeinten aber aus himmlischer Perspektive gesagt witzig wirkenden Worten begleiten, auch wie zwei Verliebte nicht zueinander können, weil es ihnen am nötigen Gelde fehlt. Sie erbitten beim Obersten um Urlaub, um auf einer schon mehrfach geübten und daher sehr beliebten Exkursion zur Mutter Erde helfend einzugreifen. Da der eine der himmlischen Sendboten Jurist, der andere Kunstmaler ist, verspricht das Unternehmen von Erfolg begleitet zu sein, denn die Gesetze kennt der eine, die Schönheiten des Lebens der andere. Doch, o Schrck, sie erreichen das Gegenteil. Denn die beiden Menschen, denen sie helfen wollen, fallen mit ihren Anschauungen so aus dem allgemein menschlichen Rahmen heraus, daß selbst die Abgesandten himmlischer Weisheit sich nicht mehr zu helfen wissen und erst durch Unterstützung von oben den rechten Ausweg finden. Trotz aller Verwicklung geht die ganze Geschichte doch noch glücklich aus, aber die beiden Sendboten nehmen auf ihrem Heimweg nach oben mehr die Erinnerung an einige schöne Wochen auf der Erde mit, als die Ueberzeugung, wirklich geholfen zu haben. Denn das haben sie erkennen müssen, daß man nicht jedes Glück mit viel Geld zusammenschmieden kann.

Natürlich verläuft das ganze Geschehen viel verzwickter, als wir es hier erzählen. Und die komische Wirkung des reizenden Spiels liegt nicht allein in den witzigen Formulierungen, den kleinen Zeitglossen und das Allzumenschliche treffenden Seitenhieben, sondern vor allem darin, daß auf der Bühne etwas geschieht, das jedem Zuschauer unwirklich, ja unsinnig erscheint — denn wo hat es schon Menschen gegeben, die nichts davon wissen wollten, daß sie über Nacht reich geworden sind — um das aber die Menschen dort oben im Rampenlicht hantieren, wie wenn es die ernsteste Sache der Welt wäre. Aus diesem tiefen Widerspruch erwächst hier wie von seither in jedem guten Lustspiel die Komik. Wie in den früheren Helwigs hatte auch hier August Momber (wenn sich auch das Programm darüber ausschweigt!) die Spielleitung. Und er bewies eine äußerst glückliche Hand, hatte den sinnigen Einfall, für das Vorspiel im Himmel einen Rahmen außerhalb der Bühne zu schaffen und damit diese witzige Szene in dem kleinen Raum überhaupt erst möglich zu machen. Außerdem hielt er das ganze Ensemble straff zusammen und gab dem ganzen Abend damit die nötige Geschlossenheit. Es war eine recht lebendige Schar, die er als Darsteller um sich versammelt hatte. Hildegard Thies war die entzückende kleine Cora, das kleine Tippmädel, das über Nacht zur großen Dame wird. Harry Fuß der lebenstüchtige und männliche Oliver und Verlobte dieser kleinen Frau mit dem gemütvollen Wesen. Lothar Firmans machte der Rechtsanwalt Dr. Ivo in seiner dozierenden, exakten Sprechweise und den ein wenig eckigen Bewegungen keine Schwierigkeiten. Und auch den anderen himmlischen Funktionär, zwar unbegabt für Paragraphen, um so sinniger im Erfassen der Schönheiten des Lebens, den Kunstmaler Benni, fand man bei Erich Schudde herrlich aufgehoben. Und zwischen allen stolzierte in dienerhafter Würde Paul Müller als Vincenz herum. Man mochte keinen Satz, keine Situation und auch nicht das kleine zarte Lied missen, das Gerhard Lensen im zweiten Akt für Hildegard Thies geschrieben hatte. Denn alles war so, wie es da war am rechten Platz und bewirkte einen der nettesten Abende, die es bis jetzt im „Kleinen Theater" gab.

Günther Röhrdanz

**Der Hamster, in manchen Gegenden auch Kornwurm genannt,** ist ganz unschuldigerweise zu der zweifelhaften Ehre gekommen, als abschreckendes Beispiel zu dienen.

Wie dem aber auch sei, Schuhcreme braucht nicht auf Vorrat gekauft zu werden. Wenn die Erdal-Blechdose mal nicht da ist, nimmt man die Erdal-Nachfüllpackung und setzt sie in die leere Erdal-Blechdose ein. Man braucht nicht wahllos zu kaufen, denn Hamstern ist unnötig. Man kauft in aller Ruhe das altbewährte Erdal, ob Blechdose oder Nachfüllpackung. Es ist eins und dasselbe, in Menge und Qualität!

# Vollkornbrot gehört zur richtigen Ernährung

**Eröffnung der Reichswerbewoche für die Reichsvollkornbrotaktion in Karlsruhe**

In der Zeit vom 6. bis 13. ds. Mts. findet bekanntlich eine Werbewoche für Vollkornbrot statt. Zur festlichen Eröffnung dieser Werbewoche in der Gauhauptstadt hatten sich am Samstagabend Karlsruher Aerzte, Zahnärzte, Dentisten und Lehrer im Vortragssaal der Karlsruher Lebensversicherung eingefunden, wo in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Partei und Staat in zwei lehrreichen Vorträgen Grundsätzliches über das Vollkornbrot als zweckmäßiges deutsches Nahrungsmittel ausgeführt wurde.

Zu Beginn der Eröffnungsveranstaltung zur Werbewoche ergriff nach einer kurzen Begrüßungsansprache der Gaubeauftragte für die Reichsvollkornbrotaktion, Pg. Dr. med. Wilser, das Wort zu einer Rede über Vollkornbrot und Volksgesundheit. Davon ausgehend, daß der Führer es für notwendig hielt, die Reichsgesundheitsführung mit der Durchführung einer großzügigen Vollkornbrotaktion zu beauftragen, sprach der Redner von den Widerständen und Schwierigkeiten, die es dabei zu überwinden galt. Hierbei führte er aus, daß das Publikum in der augenblicklichen Kriegszeit — vielleicht noch in Erinnerung an die bitteren Erfahrungen im Weltkrieg auf diesem Gebiete — der Sache mißtrauisch gegenüberstand. Aber es dreht sich mit der Umstellung auf Vollkornbrot nicht schlechtweg um Brot, sondern um die Ernährung und damit um die Grundlage der körperlichen Tüchtigkeit unseres Volkes. Das ist auch der eigentliche Grund, weshalb die Reichsgesundheitsführung mit der Durchführung der Aktion beauftragt wurde.

Pg. Dr. Wilser erläuterte in seinen weiteren Ausführungen die Wichtigkeit des Brotes im Leben der Völker. Seinen weiteren Betrachtungen, die er von der Seite des Arztes beleuchtete, lag zugrunde, daß wir in der Ernährung mit Vollkornbrot ein einfaches und dazu schmackhaftes und billiges Mittel haben. Seine letzten Worte waren ein Appell an die Hausfrauen, die es in der Hand haben, dafür zu sorgen, daß Vollkornbrot auf den bürgerlichen Familientisch kommt.

Ueber Vollkornbrot und Volkserziehung sprach Pg. Professor Speer, Baden-Baden

Etwas guter Wille von seiten der Bevölkerung werde diese Werbewoche für das Vollkornbrot zu einem vollen Erfolg bringen. Der Redner streifte die mit der Umstellung verbundene medizinische Seite, wobei zum Ausdruck kam, daß das Vollkornbrot speziell für das Gedeihen unserer Kinder von außerordentlichem Nutzen ist und für die Gesundherhaltung der Zähne. In anschaulicher Weise zeigte der Redner eine Reihe praktischer Wege zur Umstellung von Weißbrot auf Vollkornbrot und überzeugte mit anschaulichen Beweisen die anwesenden Frauen insbesondere für das Vollkornbrot, so daß wohl dieser Eröffnungsabend zur Werbewoche seinen Zweck nicht verfehlt hat.

-okl.

### Feierliche Rekrutenvereidigung in Durlach

W.R. **Durlach.** Gestern fand in Karlsruhe-Durlach die feierliche Vereidigung der jungen Rekruten statt. Die Zahl der Volksgenossen aus der alten Markgrafenstadt, die daran teilnahm, war groß. In weitem Viereck waren die Rekruten auf dem Hof der Markgrafenkaserne aufmarschiert, als die Ehrenkompanie unter Vorantritt der Spielleute und eines Musikkorps der Wehrmacht, die Standarte der Truppe an der Spitze, auf dem Platz einrückte. Nach der Meldung an den Abteilungskommandeur und dem Lied: „Wir treten zum Beten" wies der Standortgeistliche auf die Bedeutung des Treueschwures hin, der zur Kameradschaft, zum restlosen Einsatz für Führer, Volk und Vaterland rufe, der hinführe zu den stillen Stätten der Soldatengräber, wo die ruhen, die ihren Eid mit dem Heldentode besiegelt haben. Dann legte die junge Mannschaft den Eid auf die Fahnen ab. Der Abteilungskommandeur zeigte die Verpflichtung, die dieser Treueschwur in sich berge, in packenden Worten auf. „Wer auf die deutsche Fahne schwört, hat nichts mehr, was ihm selbst gehört!", das seien die Worte, denen die Tat sich anschließen müsse. Die Losung: „Furchtlos und treu!" nenne die beiden Tugenden, die als höchste den tapferen, ehrliebenden und pflichtgetreuen Soldaten auszeichnen müßten.

## Kurze Stadtnachrichten

**Badisches Staatstheater.** Im Großen Haus findet heute abend um 19.00 Uhr eine geschlossene Vorstellung für NSG. „Kraft durch Freude" statt; gespielt wird die komische Oper „Die verkaufte Braut" von Friedrich Smetana. Morgen abend gelangt um 19.00 Uhr die Operette „Liebe in der Lerchengasse" von Arno Vetterling zur Aufführung, und zwar außer Miete zu kleinen Preisen. Mittwoch, dem 9. Oktober, um 18.30 Uhr, geht als 2. Vorstellung der Mittwoch-Stamm-Miete die Operette „Die ungarische Hochzeit" von Nico Dostal

**Den 70. Geburtstag** begingen am Samstag Lokomotivführer Adam Krebs, Bernhardstraße 6, Robert Dürrmann, Zähringerstraße 4, und Josef Schorle, Durlach, Brüchlestraße 16. Den 80. Geburtstag feiert heute Frau Katharina Stein, Daxlanden, Krämerstraße 23. Wir gratulieren!

## Am schwarzen Brett

**NS.-Frauenschaft — Frauenwerk, Ortsgruppe West II.** Am Donnerstag, 10. Okt., abends 19.30 Uhr, findet in der Roten Taube ein Heimabend statt.

**Deutsches Volksbildungswerk**

**Vorträge:** Heute Montag, 7. Okt., 19.30 Uhr, im Aulabau der Technischen Hochschule, Englerstraße, Zimmer 16 (2. Stock): Professor Dr. Fehrle (Heidelberg): „Germanisches und christliches Kreuz" (mit Lichtbildern). Karten: *RM* 0.80, auf Hörerkarte *RM* 0.60, Uniformierte und Schüler *RM* 0.30, bei „Kraft durch Freude", Waldstraße 40 a. Freitag, 11. Okt., 20 Uhr, im Eintracht-Saal, Karl-Friedrich-Straße: Konteradmiral Lützow (AOK. Berlin): „Unser Kampf gegen England". Karten *RM* 1.—, auf Hörerkarte *RM* 0.80; Wehrmacht, Studenten und HJ. *RM* 0.50 (auf Hörerkarte *RM* 0.40). Numerierte Plätze *RM* 1.50, auf Hörerkarte *RM* 1.20. Vorverkauf bei „Kraft durch Freude", Waldstr. 40 a (Ludwigsplatz).

**Arbeitsgemeinschaften:** Stimmbildung und Sprecherziehung. Kursus für Anfänger. Mittwochs 20—21.30 Uhr, Helmholtzschule, Kaiserallee 6 (am Mühlburger Tor). Preis des Kursus *RM* 3.— (Vorbedingung Hörerkarte zu *RM* 1.—. Beginn Mittwoch, 9. Oktober. Stimmbildung und Vortragskunst. Kursus für Fortgeschrittene. Anmeldungen sofort beim Volksbildungswerk (Fernruf 7375). Beginn wird bekanntgegeben. Zeichnen und graphische Techniken. Mittwochs 19—20.30 Uhr, Humboldtschule (Englerstr.), Zeichensaal. Kunstschrift. Ebenda, Mittwochs, 19—20.30 Uhr. Spanisch für Anfänger. Freitags, 20—21.30 Uhr, Helmholtzschule, Kaiserallee 6. Beginn Freitag 11. Okt. Englisch f. Anfänger, Dienstag, 20—21.30 Uhr, Helmholtzschule. Beginn 8. Okt. Italienisch f. Anfänger. Kurs a: 2 Abende wöchentlich (20 Abende): Dienstags und Freitags 19—20.30. Nächste Stunde 8. Okt. Italienisch für Anfänger. Kurs b: 1 Abend wöchentlich (20 Abende): Donnerstags 20—21.30 Uhr. Beginn 10. Oktober. Jeder Kursus kostet *RM* 8.— (Hörerkarte eingeschlossen. Karten bei „Kraft durch Freude", Waldstr.

**Die Hörerkarte** des Deutschen Volksbildungswerks kostet *RM* 1.—, sie gliedert den Volksgenossen in die Gemeinschaft des Volksbildungswerks ein und gewährt ihm vergünstigte Eintrittspreise zu den Vorträgen, Führungen und Besichtigungen, Teilnahme an den Kursen und Arbeitskreisen, Verbilligung zu den Vorträgen der kulturpolitischen Reihe des NS.-Dozentenbundes und den Dichterabenden des Deutschen Schefferbundes sowie verbilligte Leihkarte zur Bücherei des Volksbildungswerks, Lammstr. 15. Die Hörerkarte ist erhältlich in der Vorverkaufsstelle „Kraft durch Freude", Waldstr. 40 a.

**Achtung! Betriebsobmänner, Betriebsvolksbildungswarte!** Für die nächsten Vortragsveranstaltungen des Volksbildungswerks, insbesondere für den Vortrag Lützow, ist sofort Plakat- und Werbematerial abzuholen beim Volksbildungswerk, Lammstr. 15.

**Sportamt.** Heute laufen folgende Kurse: Allgemeine Körperschule für Männer und Frauen, Gutenbergschule um 20 Uhr. Allgemeine Körperschule für Körperbehinderte, Hochschul-Stadion um 20 Uhr. Achtung! Jeden Freitag Hallentraining im Hochschul-Stadion um 19.30 Uhr. Kinderturnen (Mädchen von 6—10 Jahren), Gutenbergschule 14—15 Uhr. Klein-Kinderturnen (Buben und Mädel, von 3—6 Jahren), Helmholtzschule von 15.30—16.30 Uhr.

# Die 1. Fußballklasse im Punktekampf

**Südstern, Blankenloch, Knielingen und Weingarten holten sich weitere Punkte**

Staffel 5:
Grötzingen — Neureut 2:9
Südstern — Durlach/Aue 5:3
Frankonia — Berghausen 1:1
Beiertheim — Blankenloch 1:8

Staffel 6:
Germania Durlach — Weingarten 2:3
Ettlingen — Rüppurr 4:2
Daxlanden — 1921 Karlsruhe 3:1
Knielingen — Söllingen 3:1

In der Staffel 5 haben die Neureuter ihre erste Niederlage vom vergangenen Sonntag an den Grötzingern auf deren eigenem Platze nun etwas deutlich wettgemacht und damit bewiesen, daß sie noch da sind.

In der Staffel 6 sind es die Weingartener, die den Durlacher Germanen die Punkte abnahmen und nun schon zwei Siegspiele zu verzeichnen haben.

**Staffel 5**

### Südstern — Durlach-Aue 5:3

Durch Einberufung des linken Verteidigers und Mittelstürmers mußte Aue mit Ersatz antreten. Das Spiel nahm mit einer leichten Ueberlegenheit des Platzbesitzers seinen Anfang. Aue mußte gut abwehren. In der 10. Minute rollten die ersten Angriffe gegen Südstern und aus einem Gedränge heraus fiel der erste Treffer in der 12. Minute durch den Halbrechten für Aue. Die Freude währte nicht lange, schon hatte der Mittelstürmer von Südstern in der 15. Minute den Ausgleich erzielt. Dann wurde der Ersatzverteidiger von Aue verletzt und mußte vom Platze getragen werden. Im Anschluß daran fiel auch der zweite Treffer für Südstern. Aue ließ sich nicht entmutigen und holte bis zum Wechsel auf. Nach dem Seitenwechsel mußte Aue mit 10 Mann spielen. So fielen durch den Mittelstürmer von Südstern der dritte und vierte Treffer. Auch Aue kam dann wieder zum Zuge und holte ein Tor auf. Dagegen schoß Südstern das fünfte Tor in der 82. Minute.

### Grötzingen — Neureut 2:9

Das Spiel begann sofort in schnellem Tempo beider Mannschaften. Neureut zeigte sich als die bessere Mannschaft und es gelang ihr auch bereits in der 14. Minute durch Kopfball des Halblinken das erste Tor einzusenden. In der 16. Minute folgte ein weiteres Tor. Bis zur Pause konnten die Gäste noch zwei Treffer anbringen, so daß der Stand 1:4 war. Sofort nach Wiederanspiel kamen die Gäste mehr in Fahrt und konnten in kurzen Abständen vier Treffer erzielen. Grötzingen erholte sich ein wenig und es gelang auch tatsächlich durch den Mittelstürmer den zweiten Gegentreffer anzubringen. Kurz vor Schluß erzielte Neureut sein 9. Tor.

### Frankonia — Berghausen 1:1

Wenn die Frankonen etwas mehr Kampfgeist und Eifer aufgebracht hätten, wären beide Punkte bestimmt am Schlachthof geblieben. Doch ist es wenigstens den Stadtmeisterschaftsspielen gegenüber ein Anfang. Es hapert eben im Sturm am letzten Einsatz. Berghausen dagegen war etwas eifriger und hat den erzielten Punkt verdient. Mit der 1:0-Führung, die die Gäste sich nach einer Viertelstunde geholt hatten, ging es in die Pause, und dann brachten die Frankonen nach dem Seitenwechsel ebenfalls einen Treffer unter. Die weiteren Anstrengungen beider Mannschaften führten zu keinem besseren Ergebnis.

### Beiertheim — Blankenloch 1:8

Die Beiertheimer sind zu Beginn der Verbandswettspiele stark geschwächt, da sie fast ihre ganze Mannschaft verloren haben und so mit Kräften antreten müssen, die einem kompletten Gegner wie Blankenloch nicht die Stirne bieten konnten. Trotzdem strengte sich die Beiertheimer Mannschaft bis zum Schluß an und das Spiel nahm einen sehr flotten Verlauf, wenn auch das Resultat für die Beiertheimer eine schwere Niederlage (die aber in Anbetracht der Verhältnisse begreiflich ist) gebracht hat. Die Blankenlocher schossen Tor um Tor und so stand es beim Seitenwechsel schon 6:0. Als Blankenloch dann auf 7:0 erhöht hatte, gelang es den Beiertheimern doch, den Ehrentreffer zu erzielen, und Blankenloch war dann zum Schluß noch einmal erfolgreich.

**Staffel 6**

### Germania Durlach — Weingarten 2:3

Weingarten hat seinen Sieg verdient. Die Mannschaft war eifriger, schneller am Ball und vor allen Dingen im Sturm sehr gefährlich. Bereits in den ersten 10 Minuten konnte Weingarten den ersten Treffer erzielen und zwar durch einen Strafstoß, der an einem Durlacher Verteidiger abprallte. Kurz darauf konnte der Weingartener Linksaußen einen zu schwach abgewehrten Ball zum zweiten Erfolg einschießen. Dann hatte Germania bis zur Pause mehr vom Spiel und konnte durch einen Handelfmeter ein Tor aufholen. Nach Halbzeit war der Kampf zum größten Teil ausgeglichen. Ein neuerlicher Elfmeter brachte Germania den Ausgleich, aber bereits in der nächsten Minute fiel durch einen schwach getretenen Strafstoß des gegnerischen Mittelstürmers für Weingarten der Siegestreffer. Bis zum Schlußpfiff gelang es keiner Mannschaft mehr, trotz größter Anstrengungen, etwas Zählbares zu erzielen.

### Daxlanden — 1921 Karlsruhe 3:1

Der Neuling FC. 1921 Karlsruhe gab einen beachtlichen Gegner ab. Bis zur Pause konnte keine Partei ein Tor erringen. 12 Minuten nach Halbzeit ging der Gast durch einen Fehler des Torwarts in Führung. 4 Minuten später konnte der Linksaußen von Daxlanden den Gleichstand herstellen. Wenige Minuten darauf war es der Rechtsaußen der Daxlander, der die 2:1-Führung erspielte. Von dieser Zeit an waren die Daxlander stark überlegen und 8 Minuten vor Schluß schoß der Mittelstürmer für Daxlanden das 3. Tor. Trotzdem gab sich der Gegner nicht geschlagen und drängte stark, um das Resultat zu verbessern, aber die aufmerksame Daxlander Hintermannschaft ließ keinen Erfolg zu.

### Ettlingen — Rüppurr 4:2

Zum gestrigen Verbandsspiel gegen Rüppurr hatte Ettlingen seine Mannschaft wie früher zur Stelle. Vor allen Dingen war die Torwächterfrage gegen vergangenen Sonntag durch neue Besetzung aufs beste geregelt. Auch der Mittelläufer war zur Verfügung. Zum Spiel selbst ist zu sagen, daß Ettlingen einen guten Fußball vorführte. Rüppurr konnte nur durch großen Eifer und letztem Einsatz sich seiner Haut wehren. Etwa nach einer Viertelstunde schoß Klee-Ettlingen das 1. Tor. Gleich darauf konnte derselbe Spieler nach hervorragender Vorarbeit der gesamten Läuferreihe eine Rechtsflanke verwandeln. Im weiteren Verlauf war Ettlingen wohl tonangebend, konnte aber infolge der überaus reichen Verteidigung der Gäste und ihres vorzüglichen Torhüters keinen Erfolg mehr buchen, dann war es auf anderer Seite der Halblinke, der das Resultat auf 2:1 erhöhte. Nach der Pause hatte Ettlingen das Spielgeschehen vollständig in seiner Hand, konnte aber wie in der ersten Hälfte bei der massierten Verteidigung von Rüppurr lange Zeit keine Erfolge erzielen. Endlich wurde die gute Arbeit der gesamten Mannschaft durch ein weiteres Tor von Klee belohnt. Rüppurr legte sich jetzt wohl mächtig ins Zeug und gab auch dem einheimischen Torwächter schwere Arbeit. Dieser war lange Herr der Lage, mußte aber endlich einen Elfmeter, der genau plaziert war, passieren lassen. Ettlingen weiter im Angriff liegend, erhöhte die Torziffer und konnte 10 Minuten vor Schluß zum 4. Treffer kommen.

### Knielingen — Söllingen 3:1

Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge zeigten beide Mannschaften von Beginn an ein temperamentvolles Spiel. Knielingen gestaltete die erste Halbzeit stark überlegen und konnte auch in dieser Zeit den Sieg sicherstellen. Nach 10 Minuten Spielzeit führte Knielingen bereits. Wenige Minuten darauf wurde auf 2:0 erhöht, noch ein 3. Tor konnte bald darauf untergebracht werden. Kurz darnach kam Söllingen zu einem etwas harten Elfmeter, der sicher verwandelt wurde. Nach Seitenwechsel gaben sich beide Mannschaften redlich Mühe, das Torresultat zu verbessern. Knielingen trug ziemlich aussichtsreiche Angriffe vor, doch scheiterten sie an dem überragenden Söllinger Torwart. Er bewahrte seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage. Söllingen hatte seine Mannschaft verstärkt durch vier Urlauber, während Knielingen den altbewährten Stammtorwart zur Stelle hatte, der in alter Frische zwischen den Pfosten stand.

**Arterienverkalkung**

und hoher Blutdruck mit Herzunruhe, Schwindelgefühl, Nervosität, Ohrensausen werden durch **Antisklerosin** wirksam bekämpft. Enthält u. a. Blutsalze und Kreislaufhormone. Greift die Beschwerden von verschiedenen Richtungen her an. Packung 60 Tabl. ℳ 1.85 in Apotheken. Hochinteressante Schrift liegt jeder Packung bei!

# DAS ZWEITE LEBEN der Maria Höft

Das Schicksal einer Frau
Von Friedrich Arenhövel

(23. Fortsetzung)

Urheberrecht bei: Verlag Carl Duncker Berlin.

Werter Herr Intendant!

Dieses teilt Ihnen im Interesse der Reinheit Ihres Ensembles jemand mit, der vorläufig aus gewissen Gründen seinen Namen nicht nennt, ihn aber bestimmt höheren Orts zur Verfügung stellen wird, wenn Sie es für angebracht halten sollten, die Halbjüdin Höft noch fernerhin an Ihrer Oper zu beschäftigen."

Maria steckt den Brief in den Umschlag. Frierend, aber mit völlig klarer Stimme sagt sie:

„Ich habe gelesen, Herr Intendant."

Er dreht sich um, kommt auf sie zu und sagt: „Widerwärtig, was?"

„Der Schreiber oder der Veranlasser dieses Schreibens ist Karl Lange selbst."

„Muß ja ein vollendeter Gentleman sein! — Haben Sie einen tüchtigen Anwalt?"

„Ja."

„Hm." — Der Intendant ist wieder unruhig wie zu Anfang. Er schlägt Marias Personalmappe auf, blättert hin und her und sagt mit Widerstreben:

„Der Ordnung halber muß ich doch wohl der Reichsmusikkammer eine Mitteilung machen."

„Ja —"

Er sucht jetzt ein bestimmtes Blatt in der Mappe, liest, räuspert sich und sagt ohne aufzublicken:

„In Ihren Papieren steht ‚Vater unbekannt'. — Sie wissen doch aber, wer Ihr Vater ist?"

„Ich — vermute es."

„Können Sie den Mann nicht veranlassen, das zu bestätigen?"

Maria weiß nicht, was sie antworten soll.

Der Intendant ereifert sich:

„Sehen Sie mal, so ein Lump, der solchen Brief schreibt, dürfte ja auch fähig sein, einen Meineid zu schwören. Ihre Frau Mutter, sagten Sie damals, ist verschollen und kann also nicht als Zeugin auftreten. Was aber dann?"

„Ich will mit meinem — Anwalt sprechen?"

„Ja, tun Sie das, Fräulein Höft, sobald wie möglich." Seine Hände sind unruhig, sein Gesicht ist verlegen, und er blickt sie nur einmal kurz an, während er sagt: „Sie sind gerade auf der Probe, ich werde Ersatz für sie stellen. Bringen Sie die Geschichte schleunigst in Ordnung."

Maria versteht. Er denkt dabei an die Schwierigkeiten, die ihm entstehen können. Sie kann es ihm nicht verdenken. Aufstehend sagt sie mit schnellem Entschluß:

„Herr Intendant, ich bitte um meine Beurlaubung, bis ich Klarheit geschaffen habe."

Er atmet auf, schüttelt aber trotzdem den Kopf und erwidert:

„Ich will gern jede mögliche Rücksicht nehmen, aber ohne weiteres beurlauben, das geht nicht."

Maria kämpft jetzt. Sie begehrt auf:

„Dann bitte ich um meine fristlose Entlassung."

„Aber Fräulein Höft, dazu liegt doch gar kein Grund vor!"

„Ich gebe Ihnen einen Grund. Ich weigere mich aufzutreten."

Er lacht bestürzt auf, rüttelt an ihren Schultern und sagt:

„Wollen Sie Ihre Karriere verpfuschen? Nee, Fräulein Höft, mit solchen Allüren einer Diva kommt heute niemand mehr durch. — Aber so könnte es vielleicht gehen, in Ihrem gegenwärtigen Erregungszustand werden Sie ja kaum imstande sein, auf der Bühne herumzujubeln. Melden Sie sich erst mal ein paar Tage krank. Dann werden wir das weitere sehen."

„Ja, danke, Herr Intendant."

Er begleitet sie bis zur Türe und ordnet währenddessen an:

„Gehen Sie bitte gar nicht erst wieder zur Probe hinunter, ich werde Fräulein Kuhnert bitten lassen."

Am Theaterportal erfährt Maria, daß Knudsen sie in einem gegenüberliegenden Restaurant erwartet.

Es ist ein naßkaltes Wetter. Die Schneehaufen auf der Straße sind rußschwarz versintert. Maria denkt erst jetzt daran, daß sie ihren Hut in der Garderobe gelassen hat.

Während sie die Straße überquert und eine erneute Erregung über das, was Knudsen ihr mitteilen will, einsetzt, empfindet sie Abwehr und Scheu davor, ihm den Brief Langes zu zeigen. Gerade ihm mag sie die unerhörte Beleidigung durch Lange nicht mitteilen. Jedenfalls will sie warten, bis er gesprochen hat.

Er sieht abgespannt aus, hilft ihr aus der Jacke und fragt: „Haben Sie etwas Zeit?"

„Ich habe Zeit."

Sie sitzen kaum, als er ungeduldig beginnt:

„Langes wegen bin ich gekommen. Heute morgen hörte ich von meinem Kanzlisten, daß Lange in seinem Laden vertreten wird. Ich bin sofort zum Bahnhof gefahren und hab' mich erkundigt, was für eine Karte er gelöst hat. Mit dem Frühschnellzug ist er nach Lübeck gereist. — Dabei hab' ich die merkwürdige Tatsache erfahren, daß Lange immer nach Lübeck fährt."

Knudsen ist so erregt, wie Maria ihn noch nicht gesehen hat.

„Warum ist das eine seltsame Tatsache?" fragt sie verständnislos.

„Ja, das heißt, das Merkwürdige kommt jetzt erst. Schon seit längerer Zeit ist es dem Sperrbeamten aufgefallen, daß Lange bei der Rückkehr stets Fahrkarten [illegible] weder aus Salzburg oder aus Badgastein [illegible] Wenn er immer Karten nach Lübeck löst und immer Karten aus den beiden anderen Orten abgibt, möchte er verbergen, wohin er reist. Es muß nun zwar eine kapitale Dummheit sein, die er begangen hat, aber ich nehme an, daß er in Salzburg und Badgastein die Notwendigkeit seiner Reisefinte für überflüssig hält und vor allen Dingen nicht damit gerechnet hat, daß der Sperrbeamte in Plön diese Tatsache schon vor längerer Zeit dem Stationsvorsteher mitteilte. Ich halte es darum für möglich, daß Ihre Mutter sich in Badgastein aufhält."

„Aber ich denke, Sie haben Nachricht, daß Simone in Buenos Aires ist?"

„Ja, aber das kann ein Irrtum sein, ebenso wie ich mich natürlich bei der Annahme der Möglichkeit verrechnen kann, daß Ihre Muter in Badgastein ist."

„Vielleicht doch auch in Salzburg?" fragt Maria in atemloser Spannung.

„Glaub' ich nicht. — Sehen Sie mal, wenn einer aus Plön auf nur drei Tage nach Salzburg fährt, hat er kaum Zeit, etwa zu seinem Vergnügen nach Badgastein weiterzureisen. Das ist nämlich noch eine ziemliche Strecke. Für viel wahrscheinlicher halte ich es, daß Lange gelegentlich die Rückfahrt in Salzburg für einen Tag oder ein paar Stunden unterbrochen hat. — Ich bin nun sofort mit meinem Wagen herübergekommen, um Ihnen den Vorschlag zu machen, daß Sie heute noch nach Badgastein reisen. Ich wäre selbst gefahren, aber ich bin in diesen Tagen derartig mit unaufschiebbaren Terminen eingedeckt, daß ich nicht abkommen kann."

Maria muß sich besinnen. Sie kann fahren und sie wird fahren, aber soll sie ihm sagen, daß sie beurlaubt ist und aus welchem Grund sie nicht auftreten darf? Sie kommt zu dem Entschluß, daß ihre Fahrt nach Badgastein eiliger und wichtiger ist als der Langesche Brief. Sie kann Knudsen später davon in Kenntnis setzen, wenn es sein muß. So sagt sie nur:

„Ich fahre."

„Ja, tun Sie das."

Sie schweigen nun, wissen einander nichts mehr zu sagen und haben beide das Verlangen, die Zusammenkunft zu beenden.

Knudsen blickt auf die Uhr und sagt: „Bei dem Glatteis draußen kann ich nicht mehr als fünfzig bis sechzig schaffen. Ich glaube, es wird Zeit für mich. — Meine Telephonnummer wissen Sie? Plön dreiunddreißig. Ich bin jeden Abend von sechs Uhr ab bestimmt zu Haus und stehe Ihrem Anruf zur Verfügung. Wollen Sie das bitte tun?"

„Ja. — — Gern."

„Noch eins: Wie steht es mit dem Reisegeld?"

„Danke, es geht." Sie brechen auf.

Draußen zieht er die Fahrkappe über, drückt Maria die Hand und steigt ein. Der Motor springt an, er reicht ihr noch einmal die Hand hinaus und läßt sich von einer jähen Aufwallung übermannen, indem er hervorstößt:

„Maria, mein Leben hätte aussehen können wie Sie!"

Er fährt an. Maria steht ratlos, wendet sich ab und geht mit Fluchtschritten davon. Nur nicht umblicken! Maria würde heute dem Ausbruch eines zärtlichen Gefühls unterliegen.

*

Badgastein. Maria geht durch die Bahnsteigsperre, gibt ihr Gepäck ab und fragt nach dem Meldeamt.

Als sie sich umwendet, um in die Stadt zu gehen, schrickt sie zusammen, daß ihr der Atem ausbleibt. Es ist doch unmöglich, daß es ihr so leicht gemacht werden soll! Es muß ein Irrtum sein, daß sie denkt, der Mann dort drüben sei Karl Lange.

Dieser Mann steht kurzsichtig dicht vor dem Fahrplan. Ob er es doch ist? Maria kann nur seinen Rücken sehen, einen schlecht sitzenden Mantel mit einem Pelzkragen. Es ist ein Pelzmantel uralten Schnittes. Wenn Lange es ist, wird der Mantel von Hubertus Lange stammen. Rotbraune Fellfransen stehen am unteren Rand und am Mantelschlitz hervor.

(Fortsetzung folgt)

# Deutschland—Ungarn 2:2

## Ein Fußballsieg so nahe wie noch nie

Wohl noch nie ist eine deutsche Mannschaft in Budapest einem Sieg so nahe gewesen wie am Sonntag unsere Elf, im 16. Fußballländerkampf mit Ungarn. Dieses Treffen klang mit einem 2:2 unentschieden aus, nachdem die Seiten zur Pause mit 1:1 gewechselt worden waren. Wiederum reichte es nicht für einen deutschen Sieg, obgleich gesagt werden muß, daß das Ergebnis für Ungarn sehr schmeichelhaft ausgefallen ist. Unsere Mannschaft hatte bereits den dritten Treffer, der den Sieg bedeutete, erzielt. Aber der Schiedsrichter erkannte das Tor nach Befragen des ungarischen Linienrichters nicht an.

### Der Reichsverweser in der Ehrenloge

Die auf dem mit 35 000 Zuschauern restlos gefüllten F.C.C.-Platz abgewickelten beiden Länderkämpfe der Leichtathleten und im Fußball gestalteten sich zu einer machtvollen Kundgebung für die deutsch-ungarische Sportfreundschaft. In der Ehrenloge hatte Reichsverweser Nikolas von Horthy zusammen mit dem deutschen Gesandten von Erdmannsdorf und dem Reichssportführer Platz genommen. Es war ein harter, aber ritterlicher Kampf, den sich die beiden Fußballmannschaften in diesem sechsten Zusammentreffen lieferten.

### Hahnemann, Kitzinger und Klodt

Für ihre große Leistung verdient die deutsche Mannschaft ein Gesamtlob. Zum erstenmal nach sieben Jahren konnte auf dem heißen ungarischen Fußballboden eine Niederlage abgewendet werden. Ueber der großen kämpferischen Leistung kann jedoch nicht übersehen werden, daß es dennoch in allen unseren Reihen nicht ganz nach Wunsch klappte. Den besten spielerischen Eindruck hinterließen Hahnemann, Kitzinger und Klodt. Auch Janes zeichnete sich gegen den schnellen ungarischen Flügel aus. Aber sein Nebenmann Moog war seinem ersten großen Kampf in Budapest nicht völlig gewachsen. Der im letzten Augenblick für den verletzten Schneider gerufene Goldbrunner rackerte sich redlich ab, aber es fehlte ihm doch die Geschmeidigkeit, um die letzten Mängel abzustreifen. Kitzinger hatte gegen Ungarns besten Stürmer Kinses einen schweren Stand; es spricht für sein großes Können, daß er nicht nur den Rechtsaußen, sondern auch Dr. Sarosi nur wenige Male zu ihren gefürchteten Vorstößen kommen ließ. Im Angriff arbeiteten Lehner und Hahnemann ausgezeichnet zusammen, aber von der Mitte fand der Wiener wenig Unterstützung. Es lag in der Hauptsache daran, daß Walter körperlich einem so kräfteraubenden Spiel noch nicht ganz gewachsen ist. Er tauschte später mit Conen den Platz, doch wurde es keineswegs besser. Conen würde mehr Erfolg gehabt haben, wenn er seine Kameraden stärker eingesetzt hätte. Pesser kam dadurch am linken Flügel nicht wie sonst zum Schuß.

Die ungarische Mannschaft hat ihre Anhänger ein zweitesmal enttäuscht. Das vom Meisterklub Ferneovares übernommene System der verstärkten Torsicherung wirkte sich ungünstig aus und hatte zur Folge, daß der Angriff sich erst kurz vor dem deutschen Tor zu entwickeln vermochte.

### Der Spielverlauf

Die deutsche Mannschaft beginnt gleich mit einer Reihe wuchtiger Angriffe, die aber zunächst an der starken ungarischen Abwehr scheitern. Die erste große Torgelegenheit bietet sich uns, als Pessers Flanke zu Lehner kommt und der Rechtsaußen sehr schön zur Mitte gibt, wo Walters Schuß aber neben das Tor geht. Klodt bekommt nun lebhafte Arbeit, muß eine Ecke unschädlich machen und einmal rettet, als der Torwächter herausgelaufen ist, Janes noch auf der Torlinie. Die ungarischen Zuschauer sind mit ihrer Elf noch nicht recht zufrieden und feuern sie mächtig an. Aber mitten in dieser leichten Drangperiode der Ungarn kommt in der 24. Minute der deutsche Sturm schön durch, Conen paßt zu Lehner und der Rechtsaußen schießt aus vollem Lauf unhaltbar zum Führungstreffer ein. Der deutsche Angriff läuft nun auf vollen Touren, aber unerwartet kommt gerade in dieser Zeit der Ausgleich der Ungarn. In der 30. Minute steht Klodt wieder einmal weit vor seinem Tor, ein blitzschnelles Durchspiel der ungarischen Innenstürmer und der Halblinke knallt mit voller Wucht ein. Kurz vor der Pause verschießt Walter noch aus günstiger Stellung im Anschluß an eine Ecke.

Nach dem Wechsel drängen die Ungarn mächtig. Aber aus einem der wenigen Vorstöße, die unser Angriff unternehmen kann, kommt in schönem Durchspiel zwischen Hahnemann und Conen der Wiener in günstige Schußstellung und erzielt am Torwart vorbei den zweiten Treffer. Die deutsche Elf spielt nun sehr schön zusammen und ist klar überlegen. Aber wieder erzwingt Ungarn durch blitzschnelles Durchspiel des wieselflinken Kinces, der Moog und Goldbrunner einfach stehen läßt, den Ausgleich. In der 72. Minute gibt Hahnemann eine ausgezeichnete Vorlage an Pesser und der Linksaußen erzielt mit schönem Schuß ein drittes Tor, das aber nach Befragen des ungarischen Linienrichters und auf die Proteste der ungarischen Spieler hin, von dem Schiedsrichter Dattilo annulliert wird. Die letzten Angriffe der deutschen Elf bringen keinen Erfolg und man trennt sich unentschieden.

# Unsere Leichtathleten in Budapest erfolgreich

## Ungarn mit 110:80 Punkten geschlagen — Harbig wieder in Form

**Unsere Leichtathleten gestalteten auch ihren letzten Länderkampf in diesem Jahr zu einem vollen Erfolg. Sie schlugen die starke ungarische Vertretung, die erst kürzlich durch ihre Erfolge gegen Finnland Aufsehen erregt hatte, mit 110:80 Punkten klar und sicher.**

### Sieben Siege am ersten Tag

**Im ersten offiziellen Länderkampf mit Ungarns Leichtathleten erkämpfte die deutsche Mannschaft am Samstag in Budapest den erwarteten Vorsprung, und zwar lautete das Ergebnis nach dem ersten Tag 64:51 Punkte. Rund 10 000 Zuschauer, darunter als Ehrengäste Reichssportführer von Tschammer und Osten mit Stabsleiter von Mengden und der ungarischen Kriegsminister Feldzeugmeister Bartha, hatten sich auf dem flaggengeschmückten FTC.-Platz eingefunden. Von den elf Wettbewerben des ersten Tages gewann Deutschland sieben, darunter drei Doppelerfolge, während Ungarn viermal siegreich blieb, davon einmal mit einem Doppelsieg.**

Im einleitenden 110-Meter-Hürdenlauf fehlten mit Hidas und Leitner die beiden besten Läufer ihres Landes. Der Wiener mußte wegen einer Verletzung absagen und für ihn sprang der Sprinter Neckermann ein, um wenigstens einen Punkt zu retten. Dr. Szabo führte von Anfang an und siegte sicher gegen den zum Schluß stark aufkommenden Becker. — Das Rennen eines Mannes war der 400-Meter-Lauf. Harbig hatte auf der zweiten Bahn schon vor dem Zielbogen eine klare Führung und lief trotz des kühlen Wetters glatte 48 Sekunden. Im Kampf um den wertvollen zweiten Platz ließ Ahrens beide Ungarn hinter sich. — Seinen vierten Ländersieg in diesem Jahre feierte der deutsche Meister Mellerowicz, der sich damit als bester europäischer Kurzstreckler erwiesen hat. Nach drei Versuchen war der Berliner am schnellsten flott und gewann, federleicht laufend, die 100 Meter in 10,5 Sekunden. Hinter ihm entschied der junge Korompai den Kampf um den zweiten Platz gegen Meister Gyenes, während Kersch den Beschluß machte. — Unsere jungen Hochspringer haben ihre gute Form noch nicht wiedergefunden. Als einziger übersprang der Ungar Cserna 1,90 Meter und siegte damit vor den beiden Deutschen, die beide 1,85 Meter schafften. Den schönsten Kampf des Samstags gab es über 1500 Meter. Harsanyi führte über die erste Runde und wurde dann von Ungarns Rekordmann Szabo abgelöst. Der Ungar bog noch als erster in die Zielkurve ein, aber der hinter ihm liegende Kaindl blieb ihm dicht auf den Fersen und erwies sich im Spurt als der stärkere Mann. Mit 3:53,8 lief der Münchner Jahresbestzeit. Giesen hatte den dritten Platz gegen Harsanyi stets sicher. — Im Dreisprung rechtfertigte der Berliner Honolka seine Berufung durch einen schönen Sprung von 14,60 Meter, womit er siegte. Der junge Frankfurter Munding wurde Dritter. Ohne ernste Gegner waren Trippe und Völlkein Kugelstoßen, das gleiche gilt für Storch und Blask im Hammerwerfen. Die beiden Sieger warteten mit international erstklassigen Leistungen auf. Im Weitsprung waren dagegen die Ungarn vorn, da Glötzner und Meister König die 7-Meter-Marke nicht überspringen konnten. Eine Ausnahmeleistung bot der ungar. Langstreckenmeister Kelen, der die 10 000 Meter in 30:23,6 beendete und damit einen neuen Landesrekord aufstellte. Haushofer hielt sich tapfer, konnte aber zum Schluß das schnelle Tempo des Magyaren nicht mehr halten. In der abschließenden 4×100-Meter-Staffel lag Deutschland bereits nach dem Einsatz von Mellerowicz als Nr. 2 klar in Front und siegte überlegen.

Die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Mellerowicz (D) 10,5; 2. Korompai (U) 10,7; 3. Gyenes (U) 10,7; 4. Kersch (D) 10,8. 400 Meter: 1. Harbig (D) 48,0; 2. Ahrens (D) 49,3; 3. Polgar (U) 49,6; 4. Gobi (U) 49,8. 1500 Meter: 1. Kaindl (D) 3:53,8; 2. Szabo (U) 3:54,2; 3. Giesen (D) 3:59,6; 4. Harsanyi (U) 4:01,6; 10 000 Meter: 1. Kelen (U) 30:23,6; una. Rekord). 2. Haushofer (D) 30:58,8; 3. Nemoth (U) 31:06,6; 4. Legae (D) 32:05,8. 110-Meter-Hürden: 1. Dr. Szabo (U) 15,4; 2. Becker (D) 15,5; 3. Nadasdi (U) 15,8; 4. Neckermann (D) ohne Zeit; Kugel: 1. Trippe (D) 16,15 Meter, 2. Völkle (D) 15,66 Meter, 3. Daranyi (U) 14,94 Meter, 4. Nemeth (U) 14,40 Meter; Hammer: 1. Storch (D) 56,97 Meter, 2 Blask (D) 50,90 Meter, 3. Biro (U) 46,10 Meter, 4. Racz (U) 43,65 Meter; Weitsprung: 1. Gyuricza (U) 7,18 Meter, 2. Bermes (U) 7,17 Meter, 3. Glötzner (D) 6,98 Meter, 4. König (D) 6,81 Meter; Hochsprung: 1. Cserna (U) 1,90 Mtr., 2. Nacke (D) 1,85 Meter, 3. Schlegel (D) 1,85 Meter, 4. Gaspar (U) 1,85 Meter; Dreisprung: 1. Honolka (D) 14,60 Meter, 2. Somlo (U) 14,57 Meter, 3. Munding (D) 14,43 Meter, 4. Dusnoki (U) 13,77 Meter; 4×100 Meter: 1. Deutschland (Scheuring, Mellerowicz, Neckermann, Kersch) 41,8; 2. Ungarn (Szigeward, Korompai, Sandor, Gyenes) 42,1 Sekunden.

### Der zweite Tag

vollendete den deutschen Sieg und brachte wieder eine Reihe ausgezeichneter Leistungen, die in Anbetracht der späten Jahreszeit besonders bemerkenswert sind, da sie doch großenteils von Leuten erzielt werden, die als Soldat ihren Dienst für Deutschland tun und nur wenig Gelegenheit zu intensivem Spezialtraining haben. Das erfreulichste Ergebnis war die ausgezeichnete Form, in der sich unser Weltrekordmann Harbig präsentierte, der sowohl über 800 Meter wie auch in der Staffel bewies, daß er sich nun von seiner Erkrankung wieder voll erholt hat. Mellerowicz befestigte durch einen klaren Sieg über 200 Meter seine Stellung als führender Sprinter Europas und Oberleutnant Hölling gewann die 400 Meter Hürden in glänzender Zeit. Weitere deutsche Siege gab es im 5000-Meter-Lauf durch Eitel und Eberlein, die auf die beiden ersten Plätze Beschlag legten, durch Wotapek im Diskus und Lohse im Speerwurf, so daß Ungarn lediglich den Stabhochsprung an diesem zweiten Tag für sich in Anspruch nehmen konnte. Die Ergebnisse lauten:

200 Meter: Mellerowicz 21,8, Sandor 22,0, Bönnecke 22,2, Gyenas 22,3. 800 Meter: Harbig 1:51,7, Brandscheit 1:52,2, Szabo 1:53,8, Harsanyi 1:54,4 Min. 5000 Meter: Eitel 14:42,4, Eberlein 14:43,6, Thalen 14:46,8, Szilagy 14:49,2 Min. 400 Meter Hürden: Hölling 54,9, Mayr 55,3, Nadasdy 57,6, Polgar (gestürzt). Diskus: Wotapek 49,88 Meter, Kultsy 48,18, Horvath 48,18, Trippe 46,89 Meter. Speerwurf: Lohse 66,07 Meter, Varsoly 64,58, Vektor 61,25, Rakelny 60,78 Meter. Stabhochsprung: Kovacs 4,00 Meter, Haunzwickel 3,90, Glötzner 3,90, Jlupp 3,80 Meter. 4 mal 400 Meter-Staffel: Deutschland (Ahrens, Wieland, Linnhoff, Harbig) 3,16 Min., Ungarn 3,19,2 Min. Gesamtergebnis 110:80 Punkten.

# Baden bleibt im Reichsbundpokal

## Sudetengau erst nach Verlängerung 3:2 geschlagen — Rastetter schoß Siegestor

### Reichsbundpokal-Vorrunde

| | | |
|---|---|---|
| In Frankfurt: | Südwest — Ostmark | 5:2 |
| In Nürnberg: | Bayern — Niedersachsen | 3:3 |
| In Stuttgart: | Württemberg — Niederrhein | 4:3 |
| In Teplitz: | Sudetenland — Baden | 2:3 |
| In Königsberg: | Ostpreußen — Hessen | 3:2 |
| In Berlin: | Brandenburg — Mittelrhein | 4:3 |
| In Chemnitz: | Sachsen — Westfalen | 2:0 |
| In Stettin: | Pommern — Mitte | 3:2 |
| In Danzig: | Danzig — Westmark | 1:3 |
| In Posen: | Wartheland — Schlesien | 1:2 |

In Teplitz fand die badische Elf in ihrem Spiel gegen den Sudetengau einen unerwartet starken Gegner vor. Mit Schaffer-Karlsbad im Tor und den erprobten Läufern Naswada und Krzil (Teplitz) sowie dem Pilsener Meier als Stopper war vor allem die Hintermannschaft des Gegners sehr gut besetzt. Aber auch der Sturm hatte in dem schußkräftigen Halblinken Kuderhalt und den flinken Außenstürmern recht gefährliche Leute. Badens Elf war aus zwingenden Gründen im Sturm in den letzten Tagen mehrfach umgruppiert worden und konnte sich daher auch nur schwer zu einer einheitlichen Leistung zusammenfinden. Die größere technische Reife der Badener ließ sie zwar anfangs klar überlegen spielen und der Mannheimer Erb erzielte auch in seiner typischen Durchlauftaktik vor der Pause das Führungstor für die Gäste. Nach dem Wechsel aber kamen die Sudetendeutschen durch zwei Ueberraschungstore nicht nur zum Ausgleich, sondern errangen sogar die Führung und sahen schon wie der sichere Sieger aus, als drei Minuten vor Schluß abermals Erb den Ausgleich und damit die Verlängerung des Spieles erzwang. Nun legte sich der badische Sturm mächtig ins Zeug und vier Minuten nach Wiederbeginn erhielt Rastetter freistehend in Tornähe den Ball und schoß unhaltbar zum entscheidenden Treffer ein. Mit diesem knappen aber verdienten Sieg über einen tapferen und zweifellos seit dem Vorjahr erheblich verbesserten Gegner hat Baden sich den weiteren Verbleib im Reichsbundpokal gesichert und darf seinen nächsten Gegner nun zuhause erwarten. Vielleicht wird nun nach langer Pause mal wieder der Gauhauptstadt die Ehre zuteil, ein repräsentatives Treffen in ihren Mauern zu sehen.

### Elsässische Sportführer nach Berlin

Auf Veranlassung des Reichssportführers werden alle kommissarischen elsässischen Sportführer in der zweiten Hälfte des Oktobermonats in Berlin versammelt sein, um sich hier über die Arbeiten und Aufgaben des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen zu unterrichten. Auf diese Weise soll erreicht werden, daß der Neuaufbau des elsässischen Sports von Anfang an in voller Erkenntnis der Ziele vor sich geht, die den Leibesübungen im nationalsozialistischen Deutschland gestellt sind.

### Kölblin schlug Wallner

#### Schwergewichtstag in Hamburg

Der erste Kampftag des Hamburger Punching-Klubs in diesem Winter brachte drei Schwergewichtskämpfe, die eine so große Anziehungskraft ausgeübt hatten, daß die Polizei schließlich den Saal sperren mußte. Der Münchener Curt Haymann kam zu einem sicheren Punkterfolg über Hintelmann-Berlin, der nach zweijähriger Pause zum erstenmal wieder im Boxring erschien. Im Hauptkampf standen sich der frühere Europameister Arno Kölblin und Paul Wallner gegenüber. Kölblin war in ausgezeichneter Form und hatte nach zwei ausgeglichenen Runden dann ständig leichte Vorteile, die ihm den Punktsieg eintrugen. Einen sehr farbigen Kampf lieferten sich zum Schluß Heinz Sendel-Berlin und Jakob Schönrath-Krefeld. Schönrath zeigte wieder einmal seine große Härte im Nehmen. Er überstand zwei gefährliche Situationen in der 6. und 9. Runde und gab sich erst am Schluß nach Punkten geschlagen.

Der nächste Kampftag in Hamburg ist für den 10. November angesetzt. Die drei Sieger stehen wieder auf der Karte und erhalten neue Gegner.

**Ein neuer Box-Weltmeister** im Weltergewicht wurde in Neuyork ermittelt. Fritzie Zivic schlug den Titelhalter Henry Armstrong über 15 Runden nach Punkten und kam damit in den Besitz der Meisterkrone.

**Dänemarks Amateurboxer** mußten sich im Länderkampf gegen Finnland, der am Freitagabend in Kopenhagen stattfand, mit einem Unentschieden von 8:8 Punkten begnügen. Sowohl Dänemark als auch Finnland kämpfen demnächst gegen Deutschland.

# KFV. und Phönix siegten

## Knappe Ergebnisse in der badischen Fußball-Bereichsklasse

| | |
|---|---|
| VfL. Neckarau — Freiburger FC. | 2:1 |
| Phönix Karlsruhe — SpVgg. Sandhofen | 3:2 |
| 1. FC. Birkenfeld — Karlsruher FV. | 1:2 |

**Die gestrigen Spiele um die badische Bereichsmeisterschaft brachten in Abwesenheit der drei, beim Reichsbundpokal in Teplitz vertretenen Spitzenmannschaften einige wichtige Positionskämpfe im Mittelfeld, die mit erfreulichen Erfolgen der beiden Karlsruher Vereine Phönix und KFV. endeten. Während Phönix auf eigenem Platz die Gäste aus Sandhofen schlug, kam der KFV. auf dem gefährlichen Birkenfelder Gelände zu einem nicht ganz erwarteten Erfolg. Etwas überraschend kommt der ebenfalls knappe Sieg der Neckarauer gegen die recht stark eingeschätzten Freiburger.**

Die Tabelle hat nun folgenden Stand:

| | | | |
|---|---|---|---|
| VfB. Mühlburg | 3 | 6:2 | 6:0 |
| VfL. Neckarau | 3 | 7:5 | 5:1 |
| SV. Waldhof | 2 | 11:2 | 4:0 |
| 1. FC. Pforzheim | 3 | 17:5 | 4:2 |
| Karlsruher FV. | 4 | 7:10 | 4:4 |
| VfR. Mannheim | 2 | 2:1 | 3:1 |
| Sp.Vgg. Sandhofen | 4 | 8:9 | 3:5 |
| Phönix Karlsruhe | 4 | 4:19 | 2:6 |
| FC. Freiburg | 3 | 3:6 | 1:5 |
| 1. FC. Birkenfeld | 4 | 4:10 | 0:6 |

# Phönix holt die ersten Punkte

## Sandhofen 3:2 im Wildparkstadion geschlagen

Phönix wieder in einer vollständig anderen Aufstellung als gegen Mühlburg ließ vieles von dem vermissen, was sie am vergangenen Sonntag gezeigt hatten. Gizzi in der Abwehr war wieder gut und der neue Mann, Moser, neben ihm paßte sich auch ein, aber sonst fehlte es am Aufbau aus der Läuferreihe. Sie brachte es aber nach Halbzeit doch fertig, den Sandhofern klar überlegen zu sein, dieses zu nützen, und die siegbringenden Tore zu schießen. Der Jugendspieler Kraus zeigte gutes Anpassungsvermögen und auch der kleine Binkert leistete als Innenstürmer eine bessere Partie als auf dem Flügel.

Die Gäste aus Sandhofen waren von etwas stabilerer Art als die Schwarz-Blauen und hatten auch in der Zusammenarbeit eine kleine Ueberlegenheit, mußten aber eine Zeitlang, als der Phönix in seiner Form besser wurde, stark zur Abwehr greifen. Der gefährlichste Mann war der Mittelstürmer Barth und der Rechtsaußen Umstätter, der immer den Ball, da er zu schlecht gedeckt war, nach vornen brachte. Schiedsrichter Seltsam-Heidelberg, manchmal sonderbar in seinen Entscheidungen, hatte nicht seinen besten Tag.

Sandhofen dirigierte zu Anfang leicht das Spiel und konnte sich auch in der 15. Minute deshalb erfolgreich durchsetzen, weil Fleckenstein sein Tor verlassen hatte und es dann für Umstätter ein Leichtes war, an der schlechten Verteidigerdeckung vorüberzuziehen und in das leere Tor einzuschießen. Schon aber winkte Phönix der Ausgleich, doch der Schuß aus nächster Entfernung war zu genau auf den Hüter dirigiert. Ein Strafstoß von Leonardic sprang über die obere Ecke des Tores in das Aus. Da verschuldete Sandhofen einen Elfmeter, der von Gizzi geschossen den Ausgleich für den Gastgeber brachte. Wieder hatte Phönix eine billige Gelegenheit zur Führung. Ein Strafstoß Leonardics, von Beck aufgenommen, landete wieder aus drei Meter Entfernung in den Händen des Sandhofer Hüters. Die Sandhofer jagten noch einige scharfe Schüsse über das Phönixgehäuse und dann ging es mit 1:1 in die Pause.

Kaum war angespielt, tat es dann Binkert seinem Nebenspieler Beck gleich, denn auch er verstand es nicht, das Leder auf kürzeste Entfernung in des Gegners Netz zu dirigieren. Endlich zog dann der Phönix besser an, kurze Zeit hatten die Sandhofer stark zu verteidigen. Im Wechsel der Ueberlegenheit hatte dann Fleckenstein einige Sachen zu halten, und nun ging Phönix doch in Führung, durch Meier, der einen Ball von Beck gut aufgenommen hatte. Sandhofen fiel nun in der Abwehr etwas auseinander, was von Phönix gut ausgenützt, durch Beck zum dritten Treffer führte. Da verschuldete Gizzi, der sehr aufmerksam spielte, einen Elfmeter, den aber ein Sandhofer Spieler neben das Gehäuse setzte. Eine sonderbare und „seltsame" Entscheidung des Schiedsrichters war das 4. Tor für Phönix, er gab statt Tor „Niederwurf", warum, war jedem ein Rätsel. Die letzten Minuten, als Sandhofen noch ein Tor aufgeholt hatte, drängten die Gäste stark, doch sie brachten es nicht zur Punkteteilung, Phönix hielt seinen Sieg sicher.

Die Mannschaften standen: Phönix: Fleckenstein; Gizzi, Moser; Nied, Gaugel, Leonardic; Kretzdorn, Kraus, Beck, Binkert, Meier. Sandhofen: Wittemann; Wenk, Schenkel; Müller, Sauermann, Hoffmann; Umstätter, Motzeidusa, Barth, Georg, Lewinski. —o.

### KFV. gewann in Birkenfeld

#### 1. FC. Birkenfeld — KFV. 1:2

Fast ist man geneigt, den Sieg des KFV. auf dem gefürchteten Gelände des FC. Birkenfeld, dieser ausgesprochenen Heimmannschaft, wiederum als eine Ueberraschung anzusehen. Wenn man jedoch die Umstände, unter denen dieses Spiel ausgetragen werden mußte, näher betrachtet, dann gewinnt man ein anderes Bild. Beide Vereine mußten mit wesentlich umgestellten Mannschaften auf den Plan treten, wobei der Platzbesitzer entschieden weniger glücklich daran war als der Gast. Von den 11etatmäßigen Spielern der ersten Mannschaft des FC. Birkenfeld stehen heute nur noch 3 zur Verfügung. Alle anderen tragen den Ehrenrock des Soldaten und dienen ihrem Vaterland an anderer Stelle. So war man gezwungen, auf durchweg ältere Spieler zurückzugreifen, die sich uneigennützig wieder zur Verfügung stellten, trotzdem sie allmählich „alte Herren" geworden sind und teilweise schon ein bis zwei Jahre nicht mehr auf dem Spielfeld standen. Große Siegeshoffnungen konnte man also nicht haben. Die knappe Niederlage ist in diesem Falle gewiß keine Schande, um so weniger, als der Gast nur sehr glücklich die beiden Punkte entführte und ein Unentschieden dem Spielverlauf eher gerecht geworden wäre. Gewiß hatte es auch der KFV. nicht leicht, eine einigermaßen schlagkräftige Einheit auf den Plan zu bringen, doch standen ihm immerhin einige erstklassige Urlauber zur Verfügung, die mit den Stammspielern sich zu einer Elf vereinten, die viel versprach. Schiedsrichter Velank, Mannheim, betreute folgende Spieler: Birkenfeld: Herz; Wolzinger, Dingler; Keppler, Kunzmann, Pfrommer; Hell, Koch, Remmele, Hetzel, Kull. KFV.: Hendrik; Höfele, Jansen; Hermann, Bolz I, Siccard; Beck, Schwörer, Herter, Rapp, Scherer.

Das Spiel selbst brachte einen mäßigen Fußball. Trotzdem nahm die nur kleine einheimische Zuschauermenge daran lebhaften Anteil, als sie sah, daß ihre Mannschaft daran war, ein Spiel zu verlieren, das sie eigentlich gut hätte gewinnen können. Die erste Hälfte sah die Birkenfelder weit mehr im Angriff und viel schneidiger und energischer als die im Sturm sehr harmlos spielenden Gäste, die in Bolz I den besten Mann auf dem Platz überhaupt hatten, der dem nervösen und unsicheren Torwart und der oft kopflosen Deckung als vollendeter Stopper den Halt gab. Als jedoch nach 30 Minuten Keppler einen 20-Meter-Freistoß mit ungeheurer Wucht an die Innenkante der Torlatte knallte und Hetzel den herausspringenden Ball zum Führungstor der Birkenfelder einköpfte, war auch er machtlos. So blieb es bis zur Pause.

Nach dem Wechsel spielte die KFV.-Elf wesentlich systemvoller und drängte für eine halbe Stunde die Birkenfelder recht beängstigend in ihre Hälfte zurück. Nach 12 Minuten kam Scherer mit einer Vorlage von Rapp durch und schon war mit Schrägschuß der Ausgleich hergestellt. Das Spiel erhielt dadurch beiderseits neuen Auftrieb, wurde allerdings auch immer härter und unerbittlicher. Nach einer halben Stunde trat Herter einen Eckball prächtig vor das Birkenfelder Tor, Rapp schoß auf großem Gedränge zum 2:1 für den KFV. ein. Dann mußte der KFV. diesen Vorsieg bis zum Schluß gegen die Birkenfelder schwer verteidigen. Dabei beging Koch u. a. gegen Rapp eine glatte Tätlichkeit, die den Platzverweis verdient gehabt hätte. Schließlich überstand der KFV. auch die letzten Minuten und ging als glücklicher Sieger vom Platz.

### Neckarau gut in Form

Der Ueberraschungssieg der Neckarauer in Pforzheim am vergangenen Sonntag erfuhr diesmal seine Bestätigung durch einen weiteren Erfolg, dem diesmal die beliebte Elf der Freiburger „Boppele" zum Opfer fiel. Die Freiburger kamen mit Seminati, Jenny, Zeltner, Rüd, Keller, Murst, Lichty, Oberacker, Scheller, Möller und Bauer, also einer geschwächten Sturm- und Läuferreihe. Neckarau hatte Dieringer, Lutz, Gönner, Wohl, Klamm, Schmoll, Veitengruber, Tahedel, Preschle, Wilhelm und Schmidt zur Stelle und begann gleich mit wuchtigen und ideenreichen Angriffen, so daß die Freiburger Hintermannschaft fast eine halbe Stunde lang schwerste Arbeit zu verrichten hatte. Seminati im Tor und der als Stopper glänzenden Keller hielten die Mannheimer notdürftig in Schach, so daß erst wenige Minuten vor der Pause nach vorübergehender Drangperiode Freiburgs durch einen direkten Bombenschuß des Neckarauer Mittelstürmers der erste Erfolg für die Mannheimer reifte. Wenige Minuten nach dem Wechsel hob Freiburgs Mittelstürmer über den unnötig herauslaufenden Dieringer den Ball zum Ausgleich ins Netz. Nun drängt Neckarau wieder, aber Freiburgs Verteidigung spielt nun sehr hart und verschuldet schließlich auch einen Elfmeter, den Lutz sicher zum Siegtor einschießt. Die Freiburger kommen nun recht gefährlich auf und die Mannheimer Abwehr hat viel Glück, den knappen aber nicht unverdienten Sieg zu halten.

# 1044 Jahre auf dem Fußballfeld

## AH. spielte zu Ehren eines verdienten Sportlers — KFV./AH. gegen Phönix AH. 7:5

Es war kein Zufall, daß die alten Herren des KFV. und des Phönix am Samstagabend wieder einmal dem runden Leder auf dem KFV.-Platze „nachjagten". Das sportliche Ereignis, denn für manchen war es ein solches, galt vor allem dem vor einigen Tagen sein 60. Wiegenfest feiernden Reichsbahnoberinspektor Wilhelm Häfner, einer der Alten unter dem Namen „Hektor" bekannten alten Sportler, der sich nicht nur im Fußball, wo er im KFV. in der „Ersten" als rechter Läufer amtierte, sondern auch in der Leichtathletik zu damaliger Zeit eine hervorragende Rolle spielte. Häfner begann seine sportliche Laufbahn bei dem alten Fußballpionier unserer Gauhauptstadt, „FC. Frankonia", wechselte dann zum KFV. über und hat sich ganz besonders als „Geher" bedeutende Erfolge geholt. Es genügt, neben vielen Erfolgen zu sagen, daß er sich im Jahre 1901 im 50-Km.-Gehen bei einer starken Konkurrenz den Meistertitel von Süddeutschland sichern konnte. Er lief auch 1500 Meter, es sind dies über 30 Jahre her, schon in der Zeit von 4,48 Minuten.

Am Samstagabend bei dem AH.-Spiel stand er auf seinem alten Posten als rechter Läufer und manche Leistung erinnerte die Alten und ihn an seine Jugendzeit. Die „Steinzeit" des Fußball und das „Mittelalter" waren in den beiden Aufstellungen vertreten. In den Reihen des KFV. stand der alte W. Langer mit 61 Jahren im Tor, während die nachfolgende Generation in Groke, Weiß, Raupp und Jean Vogel, auch heute noch mit 46 Jahren ein unverwüstlicher Mittelstürmer, vertreten war. Auch Dr. Mayer fehlte nicht, dem seine Klasse mit allerhand „Hocks" und sonstigen Sprechchoreinlagen assistierte, wenn er wieder einmal einen weiten Ball schlug. Bei Phönix waren es aus der Meistermannschaft die nun inzwischen wohlbeleibten Kämpen Karth und Heger-Spunden.

Mitunter sah man Fußball in Feinheiten längst verklungener Zeiten. Auch an Humor fehlte es manchmal nicht. Eine Feststellung hat ergeben, daß beide Mannschaften je 522 Jahre zählten und so miteinander das Alter von 1044 Jahren auf das Spielfeld brachten. Und da stürmten sie herein auf den grünen Rasen wie in den jungen Jahren, die 22 Mann mit Schiedsrichter K. Bachmann, der auch zu der alten Garde zählt und das Spiel einwandfrei über die Strecke brachte. Häfner wurde von seiten seiner Mannschaft mit ehrenden Worten und einem Geschenk bedacht und auch die Phönixler überreichten ihm einen prächtigen Blumenstrauß, wofür er mit bewegten Worten dankte. Dann fing der Ball an zu rollen und rollte dann auch in der 15. Minute durch Vogel in das Gehäuse des Phönix, wo übrigens im Verlaufe der Begegnung Meyer manchmal klassische Sachen hielt, während sein Gegenüber Langer sich mehr der Gemütlichkeit befleißigte. Klumpp, Phönix, leistete sich dann ein ausgiebiges Dribbling und zog gleich doch eine Minute darauf war es wieder Vogel, der die Führung für die Mannschaft des Geburtstagskindes holte. Vogel Jean, der alte routinierte Techniker, schickte seine Stürmer immer wieder ins Feuer, doch die Gegenseite hielt den Pausestand von 2:1. Kaum war wieder angespielt, stand es 2:2 und dann ging auch einmal der Jean Vogel aus sich heraus, brachte wieder die Führung für den KFV. und wenn sich auch Meyer im Phönixtor noch so sehr mit dem Leder abmühte, glitschte es ihm doch mit Nr. 4 durch die Beine. Da kam der Heger-Spunden Phönix angerast, warf seinen behäbigen Körper nach vornen, ein Schuß, Langer hatte das Nachsehen. Ein Gedränge vor dem KFV.-Tor brachte wieder den Remisstand. Dann ging es scharf her in der KFV.-Stürmerreihe. Rieger machte Nr. 5 und Jean Vogel Nr. 6 und 7 fertig und kurz vor Schluß gelang es dann auch noch Phönix, einen Treffer zu erzielen. Von den Zuschauern umjubelt und mit Gratulationen an Häfner, verließen die Alten das Spielfeld, das ihnen in der Jugend eine liebgewordene Pflegestätte des Sportes war und auf dem sie sich auch heute noch gerne tummeln. —o.

---

**Bei ihrem letzten Versuch zur deutschen Vereinsmeisterschaft** erzielten die Leichtathletinnen des Dresdener SC. 398,50 Punkte. Damit stehen sie aber lediglich im Bereich Sachsen an der Spitze. Luise Bruger benötigte für den 80-Meter-Hürdenlauf 12,8 und warf den Speer 41,74 Meter weit. Käthe Krauß kam im Diskuswerfen auf 35,99 Meter.

**Ungarns Tennisspielerinnen** gewannen im Berliner Länderkampf gegen Deutschland das Doppel und erreichten damit eine 2:1-Führung. Jusits/Szilvassy siegten mit 13:11, 6:4 über Käppel/Rosenow.

## Sportfunk

**In Berlin-Hoppegarten** wurde am Samstag das Wilamowitz-Rennen (22 000 Mark, 1600 Meter), eine klassische Zweijährigen-Prüfung, entschieden. Der Schlenderhauer Magnat (G. Streit) siegte sicher vor Nuvolari (O. Schmidt) und Alejana (W. Held).

**Zwei Rugby-Vergleichskämpfe** zwischen Baden und Südwest findet in dieser Spielzeit statt. Der erste steigt am 27. Oktober in Frankfurt a. M., der zweite im Frühjahr in Heidelberg.

**Der Italiener Aldo Spoldi,** der frühere Europameister im Boxen der Leichtgewichtsklasse, eilt in den USA. von Sieg zu Sieg und dürfte bald zu einem Weltmeisterschaftskampf kommen. Jetzt schlug er in Neuyork Joe Silva, der an vierter Stelle der USA.-Rangliste steht, nach Punkten.

**Meisterreiter Otto Schmidt,** der bekanntlich in den Diensten des Gestüts Ebbesloh steht, hat für 1941 den zweiten Ruf an das Gestüt Erlenhof abgegeben, für das er schon in diesem Jahr verschiedentlich ritt. Stalljockey von Erlenhof wurde Helmut Schmidt.

**In Berlin-Karlshorst** kam gestern mit dem „Großen Preis" eine der wertvollsten Prüfungen des deutschen Hindernissports zur Entscheidung. Der fünfjährige Mustafa unter Unterholzner gewann sicher gegen ein starkes Feld, obwohl er auf halber Bahn viel Boden durch einen schweren Rumpler verloren hatte.

**Am Meraner Millionen-Rennen** am 13. Oktober werden sich deutscherseits nun doch nur Condottieri (J. Unterholzner) und Tubaner (B. Ahr) beteiligen. — Der Halbblüter Capo ist nicht auf dem Posten und bleibt zu Hause.

**Für zwei Fußball-Länderkämpfe** wurden die Austragungsorte festgelegt. Deutschland—Bulgarien findet am 20. Oktober in München, Deutschland—Dänemark am 17. November in Hamburg statt.

**Die Prüfungen der Amateurboxer** in Berlin brachten einige aufschlußreiche und überraschende Ergebnisse in verschiedenen Klassen. Im Bantamgewicht schälte sich der Hannoveraner Bögershauser als Bester heraus, im Federgewicht bleibt Meister Graaf an der Spitze, während im Halbschwergewicht der Duisburger Baumann sich als neue Hoffnung erwies.

### Die Frage der „Gastmitgliedschaft"

In Ergänzung der Anordnung des Reichssportführers über die Spielberechtigung von Gastmitgliedern ist mit dem Beginn der neuen Spielzeit eine weitere Bestimmung ergangen, die folgenden Wortlaut hat:

„Sportler, die infolge Einberufung zur Wehrmacht oder zum RAD., oder infolge militärischer bzw. beruflicher Versetzung einen vorübergehenden Wohnsitzwechsel vornehmen müssen, können bei einem Verein des neuen Aufenthaltsortes die Gastmitgliedschaft erwerben. Ist ein Verein gleicher Leistungs- oder Spielklasse am Aufenthaltsort nicht vorhanden, so können diese Sportler ausnahmsweise bei dem nächstgelegenen Verein dieser Leistungs- oder Spielklasse Gastmitglied werden. Ein Wechsel der Gastmitgliedschaft ohne Wechsel des Aufenthaltsortes ist nicht statthaft. Für ihren Stammverein sind diese Sportler nur start- und spielberechtigt, wenn sie einen mindestens einwöchigen Heimaturlaub haben."


GLORIA — Witz und Humor — **IA in Oberbayern** — Joe Stöckel, Elise Aulinger, Harald Paulsen, Urs. Grabley — Beginn 3.30, 5.30, 8.00 Uhr — Jugendliche nicht zugelassen

PALI — Ein köstliches Lustspiel — HANS MOSER — **Der Herr im Haus** — Maria Andergast - Leo Slezak — Beginn 3.30, 5.30, 8.00 Uhr — Jugendl. über 14 J. zugelass.

RESI — 3. Woche — Lachen ohne Ende — **Das sündige Dorf** — 3.15 5.30 8.00 — Jugendliche nicht zugelassen

**Welt-Globus 1940** — 108 cm Umfang. Eine Höchstleistung! Nur ein Globus wie dieser gibt das Bild der Erde richtig wieder. Viele Fragen können nur am Globus geklärt werden. Wer die weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Zusammenhänge übersehen und die Ueberlegenheit des Urteils gewinnen will, der braucht diesen neuen Globus. Er kostet **nur 4 Mk.** monatlich, ohne Aufschlag. Gebrauchsanleitung, umfassendes Ortsregister, Kompaß und das 200 Seiten starke, reich illustrierte Werk „Erde und Mensch" werden kostenlos mitgeliefert. (Gesamtpreis 36 RM. Erf.-Ort Halle.) Wenn Sie ihn noch heute bestellen, kann er Ihnen schon morgen gute Dienste erweisen. Auf Wunsch 3 Tage zur Ansicht, daher kein Risiko. Pestalozzibuchhandlung Halle/S. 257

**Atlantik** KAISERSTR. 5 — Eine hervorragende Euphone-Kreuzberg-Produktion — **Der Spieler** — Lida Baarova, Albrecht Schönhals, Hannes Stelzer, Hilde Körber, Eugen Klöpfer, Karl Martel u. a. m.

Wer kann da ernst bleiben, wenn Heinz Rühmann als der furchtbar schüchterne **Matrose Heini** sich beim Landurlaub **auf Freiersfüßen** befindet — Urkomischste Situationen treiben zum Gipfel der Komik — **Drei blaue Jungs - ein blondes Mädel** — Die handfeste, humorgespickte Matrosen-Komödie — Es wirken ferner mit: Fritz Kampers als Obermaat Hannes, Friedrich Benfer als Matrose Willi, Charlotte Ander das blonde Mädel — Große Sondervorstellungen! Nur 3 Tage! Heute Montag, bis einschließlich Mittwoch — **KRONEN-LICHTSPIELE** Karlsruhe-Daxlanden — Jugendliche zugelassen! Der Vorverkauf hat begonnen! Neuaufführung durch Film-Sonderauswerter Voss, Dresden

**Kammer** — BEGINN: WO. 3.30 SO. 2 RUF 4282 — **Rosen aus dem Süden** — Nach der Operette von Johann Strauß mit Paul Hörbiger, Gretel Theimer. Rassige Strauß'sche Walzer u. echter Wiener Humor sorgen für frohe Unterhaltung. Jugendliche zugelassen!

**1. Klasse geht wieder los!** BREGENZER AM MÜHLBURGERTOR — KARLSRUHE · FERNSPR. 805 · POSTSCHECKKONTO 195 00

**DAUERWELLEN** Färben — Blondieren in erstklassiger Ausführung — SALON GEISER — Karlsruhe, Erbprinzenstraße 34 Tel. 5110 — 42219

**Gesichts- und Körpermassage** verhindert frühzeitiges Altern! **Entfernung lästiger Haare** mit garantiertem Erfolg! Hand- und Fußpflege — **Frieda Lackner** — Reichstraße 5 — 40201

**Intravan-N Gelbstreifen** der Firma I. G. Farbenindustrie A.-G., als **Flammschutz für Dachstühle** hat sich in Brandfällen bestens bewährt. Carl G. Woehrle, Imprägnier-Unternehmen für Schutz des Holzes gegen **Fäulnis, Fraß und Feuer** — Karlsruhe, Silcherstraße 25 — Telefon 2846 — 32432


## Offene Stellen

Perfekte **Stenotypistin** für sofort oder 1. November gesucht. (42421) Volksfürsorge Lebensversicherung A.G. der DAF. Geschäftsstelle Karlsruhe, Ettlinger Straße 5a.

Für unsere Speiseanstalt (600 bis 700 Essen) wird zum 15. Oktober oder später eine erfahrene **Köchin** gesucht. Bewerberin muß in der gutbürgerlichen Küche verfekt und in der Lage sein, den Posten selbständig auszufüllen. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an das (41977) Studentenwerk Heidelberg, Marstallhof 5, II.

**Halbtagsmädchen** werktäglich von 9—15 auf 15. Okt. gesucht. Karlsruhe, Vinzentiusstr. 9, III. (13748

**Haustochter** für Hausarbeit und etwas Mithilfe im Büro gesucht. Lebenslauf, Bild und Ansprüche erbeten an Frau Hettich, Pforzheim, Gerbelstr. 4. (41981)

**Alleinstehende Frau oder älteres Mädchen** für frauenlosen Haushalt mit 3 kleinen Kindern aufs Land sof. gesucht. Angebote werden erb. unt. E 42353 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Jüngeres (42317) **Fräulein oder Mann** für Buch- und Lagerhaltung auf sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an (42317) Hof-Apotheke, Khe., Kaiserstr. 201.

**Der Weg zum Erfolg** geht über die Anzeige im „Führer", der mit seiner überragenden Verbreitung — in Karlsruhe liest ihn fast jede Familie — nachhaltigen Anzeigenerfolg gewährleistet.

Mittlerer Industriebetrieb sucht zur verantwortungsbewußten Führung der Werksküche mit ca. 300 Essen täglich einen erfahrenen **Werkskoch**. Neben den fachlichen Voraussetzungen ist die Fähigkeit wichtig, die Mitarbeiter der Küche gut und fest zu leiten und den Gästen gegenüber die Einstellung zu finden, die zeitgemäßer Menschenführung entspricht. Bewerbungen mit allen Unterlagen, Lichtbild, Gehaltsansprüchen unter L 43910 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

**Gärtner-Chauffeur** Für meine Zier- und Gemüsegarten-Anlagen, sowie für Wagenpflege suche ich tüchtigen, strebsamen Gärtner, der solche Position schon begleitet hat. Derselbe muß die Pflege von Kleintieren, Geflügel und 1 Kuh mit übernehmen. Es kommt nur ein äußerst zuverlässiger Mann in Frage, der auf Dauerstellung Wert legt. Für Wohnung wird gesorgt. Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften, sowie Gehaltsanspruch unter Nr 43911 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Tüchtiger (42315) **Schlosser** gesucht. Vorzustellen bei Rob. Schwab, Khe., Kaiserallee 109.

**Immer daran denken!** Bester Helfer für alle Gelegenheiten ist die Führer-Klein-Anzeige

**Laufjunge** f. Botengänge u. leichte Werkstattarbeit gesucht. Müller, Olympialaden, Karlsruhe, Waldstr. 11. (13795

### Stellengesuche

Zuverlässiger **Mann** mit Führerschein 1, 2 und 3 **sucht Arbeit** Angeb. u. 13855 an Führer-Verlag Khe.

## Zu vermieten

**Möbl. Zimmer** mit 2 Bett. zu vm. Sofienstr. 35, II., r. Karlsruhe. (13559

**Gut möbl. Zimmer** mit fließ. Wasser an sol., berufst. Herrn sofort zu vermieten. Beck, Karlsruhe, Hirschstraße 44, III. (41881

Schönes möbl. (13675 **Zimmer** 2 Betten, Badegeleg., an Studierende oder Berufstät. zu verm. Akademiestr. 75, Khe.,

Schön möbl. **Zimmer** zu verm., m. Kaffee 25 M. Westendstr. 18, 3. St., Khe. (13720

Schöne, sonnige **53.-Wohnung** mit od. ohne einger. Bad, 2 Balk., Flügeltüren etc., in der Südweststadt auf 1. Januar od. später preiswert zu verm. Angeb. unt. J 43908 an Führ.-Verl. Khe.

„Der Führer" das Blatt des Erfolges!

Sonnige (13763) **53.-Wohnung** mit Bad, Mansarde etc. sofort oder später zu vermieten. Khe., Sofienstr. 454 III, zu erfragen 1. Stock, Telephon 8415.

In bester, ruhig. Weststadtlage ist eine vollständig neubergerichtete (42316 **5 Zimmer-Wohnung** mit Etagenheizung u. jeglichem Zubehör auf sogleich oder später zu vermieten. Nähere Auskunft und Besichtigung durch Julius Zimmer, Imm., Lenzstr. 11, Khe., Tel. 2590

**Strebsamer Mann** (Elsässer), mit Abitur, sucht passende Anfangsstellung in Verwaltung oder Behörde. (43976) Gefl. Angebote bitte an Adrian Bleny, Kolmar (Els.), Schauenbergstraße 28.

**Kraftfahrer** zuverlässig, sucht sofort Stellung in Karlsruhe für Personen- oder Lieferwagen. Angebote unter 13861 an den Führer-Verlag Karlsruhe oder Telefon 4476.


Ruf Organisation — Die Buchhaltung für jeden Betrieb — Die Buchhaltung für jeden Zweck — **Handdurchschreibe- und Maschinen-Buchhaltungen** rechnend und nichtrechnend, mit Ruf-Konten-Verschieber DRP. — Ruf-Sichtkarteien DRP. — Unverbindl. Vorführungen durch **K. HEILMANN** — Karlsruhe, Postf. 149, Tel. 1520 — 41141

**Nun das eigene Haus!** Wie und Warum gerade jetzt erfahren Sie in unserem **Aufklärungs-Vortrag** am Dienstag, 8. Oktober, abends 8 Uhr im Gasthaus zum „Tiroler", Hirschstraße 100 — Jedermann erhält kostenlose und unverbindl. Auskunft — **Badenia** Bausparkasse GmbH. Karlsruhe i. B., Karlstr. 67 — Günstige Gesamtfinanzierung - Einlagenverzinsung Steuerbegünstigung - Bei größerer Einlage Sofortfinanzierung möglich. — 42286

**Zerkleinerungsmaschine** für Fleisch, Gemüse und dergl., Fabrikat Alexander-Werke, gebraucht, noch gut erhalten, zu hälftigem Neuwert abzugeben. Angeb. unt. K 43909 an Führ.-Verl. Khe.

**Schlafzimmer** Nußbaum, handpol., mit 4türig. 2-Mtr.-Schrank, schwer. Modell, hat preisw. zu verkaufen. (41984 Schreinerei Hingst, Langenbrücken (Bad.)

**Zimmerofen** Grude, mit Kohlen, zu verkaufen. (13694 Khe., Kriegsstr. 290, I., links. (13694

**Anfeuerholz** jedes Quantum, liefert frei Keller E. Weber, Karlsr., Fernsprecher 2235. (42480)

1 getragener (13833 **Wintermantel** schw., u. 1 Anzug d. blau, f. 18jähr., zu verkf. Anzus. v. 10 bis 12 Uhr, Bürgerstr. 1, Stb. III, Khe.

Mod. Klein-**Schreibm.** mit Koffer zu verkf. Verleih Monat 8 M. Beiler, Khe., Waldst. 66 (13847)

Zu verkf. gut erhalt. **Knabenmantel** 12—14 Jahre, sowie 1 runder (13858 Zinnwaschzuber. Anzuseh. bei Trapp, Khe., Karlstr. 29a, ab Montag v. 13 U.

**Damenmantel** kariert, neu, Größe 42, zu verkaufen. Karlsruhe, (13856 Treitschkestr. 7, III.

**Büroschreibt.** mit Zin.-Einlage, sehr gut erhalten, zu verkaufen. (13863 Ostendstr. 6, II, r. Khe.

**Pelznähmaschine** billig zu verkaufen. Khe., Gellertstr. 20, Wernecke. (13495

### Kaufgesuche

**Quitten** kaufen jeden Posten zum höchsten Tagespreis. (41972 Seitz & Co., Würzburg, Postfach 15, Tel. 4833.

Guter moderner **Zimmerofen** sowie (43907 Badeeinrichtung für Gas od. Kohlen, bis spät. 1. Jan. zu kaufen gesucht. Angeb. an Fr. Dietrich, Boethstr. 15, pt. Khe.

**Zu kauf. ges. Schlafzimmer** Küche, Büfett oder Vertiko, Sofa, Chaiselongue, Schreibtisch. Fröhlich, Uhlandstr. 12, Tel. 6609. (13438

**Anzug** evtl. Sportanzug, f. 17jähr., 1,70 Meter, Stutzer, evtl. Sportpelz, 1,66 m, Schuhe Nr. 32, 40, 42 z. k. g. Angeb. u. 13819 an Führer-Verlag Khe.

**Gebrauchte Möbel** ganze Einrichtungen kauft stets Kastner, Khe., Douglasstr. 26, Tel. 6204. (42320

### Mietgesuche

**1-2 Z.-Wohn.** auch Vororte, zum 15. 10. gesucht. Angebote unt. 13845 an Führ.-Verl. Khe.

**2 Z.-Wohn.** in Oststadt od. Rintheim für sofort od. später zu miet. ges. Angeb. u. 13824 an Führer-Verlag Khe.

Bester Mittler zwischen Angebot und Nachfrage ist „Der Führer"


## Amtliche Anzeigen

### Karlsruhe

**Handelsregister.**

**Amtsgericht Karlsruhe (Baden).** Für die Angaben in () keine Gewähr. (41982

**Neueintragung** vom 1. Oktober 1940.

**HRB. 92a. Sipo Zünder, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe** (Zirkel 42). Gegenstand des Unternehmens: Herstellung und Vertrieb von Zündträgern beliebiger Art, vorwiegend von Zündträgern aus Papier als Westentaschenpackungen und Packungen für Zigaretten und andere Tabakwaren, insbesondere auch Herstellung und Vertrieb der durch das Warenzeichen „Sipo" vom 15. Februar 1929 geschützten Zündträger. Stammkapital: 50 000 RM. Gesellschaftsvertrag vom 22. mit Nachtrag vom 23. Oktober 1929 und Abänderungen vom 29. März 1930, 1. Dezember 1931, 21. September 1933, 24. Februar 1934, 31. Juli 1936 und 25. September 1940. Die Gesellschaft ist auf unbestimmte Zeit errichtet. Der Sitz der Gesellschaft ist durch Gesellschafterbeschluß vom 25. September 1940 von Fellbach nach Karlsruhe verlegt. Geschäftsführer: Fritz Fellner, Kaufmann in Karlsruhe.

**Veränderungen.**

Eintrag vom 30. Sept. 1940.

**HRA. 892. Josef Dörflinger in Karlsruhe** (Weingroßhandlung, Marie-Alexandra-Str. 49). Dem Kaufmann Hans Breithaupt in Karlsruhe ist Einzelprokura erteilt.

Eintrag vom 1. Okt. 1940.

**HRA. 1186. Hummel & Co. in Karlsruhe** (Möbelgeschäft, Kaiserstraße 81/83). Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Karl Hummel ist alleiniger Inhaber des Geschäfts.

Eintrag vom 3. Oktober 1940.

**HRB. 8. Badische Bank in Karlsruhe** (Friedrichsplatz 1). Die Prokura des Dr. Walter Abel ist erloschen.

**Erloschen.**

Eintrag vom 2. Okt. 1940.

**HRA. 74. J. G. Holzwarth Nachf. Emil Kaeser in Karlsruhe-Mühlburg.**

### Ettlingen

**Bekanntmachung.**

**Personenstands- und Betriebsaufnahme am 10. Oktober 1940 betr.**

Am Mittwoch, den 9. Okt. 1940, werden den Hausbesitzern oder ihren Vertretern die Hauslisten, Haushaltslisten und Betriebsblätter für die Personenstandsaufnahme zugestellt. (43959

Die Hausbesitzer haben die Haushaltslisten und Betriebsblätter ihren Mietern auszuhändigen.

Die Listen sind nach dem Stand vom 10. Oktober 1940 auszufüllen und werden am Samstag, den 12. Oktober 1940, eingezogen.

Ettlingen, den 4. Oktober 1940. Der Bürgermeister.


**Kraftfahrzeuge** An- und Verkauf

**Zugmaschine** 30 bis 55 PS., zu kaufen gesucht. Loll & Co. Oberachern/Baden.

**1½ To. Lastwagen** nur gut erhalten, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote an (1630 Rudolf Blum, Baden-Baden, Hirschstraße 8, Tel. 1133.

**Zu verkaufen**

Elektro-automatische **Pumpenanlagen** Automaschpumpen, Wasserenteisenungs- und Enthärtungsanlagen. Wasserversorg., Brunnenbau billigst durch Fr. Amolsch, Karlsruhe, Amalienstr. 37, Telefon 88. Teilzahlung, 24 Monatsraten. Sofort lieferbar. (62433

**Schreibmaschinen** zu verkaufen. Reparaturen aller Systeme. Müller, Olympialaden, Karlsruhe, Waldstraße 11. (13797

**Unterricht**

**Kurzschrift** bis zu jeder Fertigkeit — **Maschinenschreiben** — **Buchführung** Tages- und Abendkurse — **Otto Autenrieth** — staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer — Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstraße, Fernsprecher 3601 — Anmeldung jederzeit — Neuer Kursbeginn: Anfang Oktober 1940

**Staatstheater**

**Großes Haus**

Montag, 7. Oktober, 19—21.30 Uhr. Geschl. Vorstellung (KdF.) **Die verkaufte Braut** Kom. Oper v. Friedr. Smetana

Dienstag, 8. Oktober, 19—22 Uhr. Außer Miete **Liebe in der Lerchengasse** Operette von Arno Vetterling. Kleine Preise: 0.55—3.35 RM.

Mittwoch, 9. Oktober, 18.30—22 Uhr. 2. Vorstell. der Mittwoch-Stamm-Miete **Die ungarische Hochzeit** Operette von Dostal.

**Kleines Theater (Eintracht)**

Mittwoch, 9. Oktober. Geschlossen.

Vorbestellte Karten sind wochentags bis 18 Uhr und Sonntags bis 13 Uhr abzuholen, andernfalls Weiterverkauf (ausgenommen Wahl-Mieter)

UFA VON HEUTE — **Jud Süß** Ein Veit-Harlan-Film der Terra mit: Ferdinand Marian, Söderbaum - Krauss, George - Klöpfer — Vorher: Die Deutsche Wochenschau — Täglich 3.15 5.30 7.50 — Anfangszeiten beachten. Im Ufa-Theater abends numer. Plätze. Jug. über 14 Jahre zugelassen! — Ufa-Theater und Capitol

Verschiedene **kleine Anzeigen**

**Volksgenossen!** Schützt Eure Gesundheit. Geht rechtzeit. z. Arzt. Wählt die best. Versich. Ausk. u. Prosp. gratis. L. Nopper, Khe., Klosestr. 1. Vertr. erst. Krank.- u. Leb.-Vers. (42235)

**Hämorrhoiden** sind heilbar auch b. schw. Fällen — Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

**Wanderdekorateur** nimmt noch einige Aufträge an. Angebote unter 13857 an Führer-Verlag Khe.

**Zuschneiden - Anprobieren** von Damen- und Kinderkleidung. Kaiserstraße 229, III. Ecke Hirschstraße.

**Achtung Hautleidende! Wichtige Nachricht über ein neues Heilmittel!** Vor einiger Zeit ist es gelungen, ein neues Heilmittel für die mit Hautkrankheiten Geplagten zu erfinden. Dieses neue, im Herstellungsverf. 2-fach pat. Heilmittel ist ein Kefirpräparat, es enthält keinerlei chem. Zusätze und ist daher unschädlich. Flechten-Hautausschläge die spez. von unreinem Blut herrühren, Furunkel, Pickel, Mitesser, Ekzeme, (auch Berufsekzeme), sowie unreine Haut können jetzt durch dieses neue Präparat in vielen Fällen bekämpft werden, und z. Teil sind auch bei Schuppenflechte günstige Ergebnisse erreicht worden. Das neue Präparat hat Heilerfolge aufzuweisen, die immer wieder bestätigt werden u. viele Anerk. z. T. von jahrelerzalt. Fällen liegen vor. Kurp. 3.95 RM, Großp. 3fach 6.60 RM frco. Nachn. Int. Broschüren und viele Anerk. sendet kostenl. Dr. E. Günther & Co. Abt. K 88 Leipzig C 1, Postfach 300


Ihre Vermählung geben bekannt (41980

**Max Weber** Forstassessor, z. Zt. Leutnant

**Minni Weber** geb. Illmensee

Lindau-Schachen, 6. Oktober 1940


Ihr **Pelzmantel** Jacke, Cape, Kragen usw. — **Neuanfertigungen** u. Umarbeitungen nach den neuesten Modellen. Reparaturen. Max Kusber, Kürschnerei Karlsruhe, Kaiserstr. 114, zwischen Wald- u. Herrenstraße, Ruf 4148.

Gute Verdauung und wohltuende INNERE Reinigung durch **Zirkulin** Knoblauch-Perlen — 1 Monats-Packung 1 RM · Broschüren Gratisproben in Apoth. u. Drogerien

**Klein-Anzeigen finden im „Führer" weiteste Verbreitung!**


### Heirat

Gutaussehn. Frau, 39 J., 170 gr., wünscht sich wieder zu verheiraten. Nur ein Mann mit gut. Char. Gemütl. Heim vorhand. Zuschrift. u. 13859 an Führer-Verlag Khe.

Beamter wünscht mit nettem, häuslichem Mädel, nicht über 24 Jahre, in Briefwechsel zu treten zwecks späterer **Heirat**. Bildzuschriften unter F 42486 an d. Führer-Verlag Karlsruhe.


Familien-Anzeigen finden im „Führer" größte Beachtung


Am 5. Oktober verschied nach längerer, schwerer Krankheit meine liebe, herzensgute, treubesorgte Frau (41976

**Walburga Haist** geb. Husten

im Alter von 46 Jahren.

Wiesloch, den 5. Oktober 1940.

Friedrich Haist, Zollsekretär

Die Beerdigung findet am Montag, den 7. Oktober 1940, nachmittags 4 Uhr, in Achern von der Hauptstr. 57 aus statt.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß am 6. ds. Mts. unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel (41983

**Lobertus Jakobus Griesmeyer** Oberwerkmeister a. D.

nach kurzer Krankheit im Alter von 84 Jahren sanft entschlafen ist.

Maximiliansau, den 6. Oktober 1940. Bellheim, Köln, Kiel, Karlsruhe, Bremen und Nizza.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet am 8. Oktober, nachmittags 15 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.